

BDF *aktuell*



- Forstlicher Nachwuchs
- Forstliche Ausbildung
- Forstpersonal



Der Klimawald braucht mehr forstlichen Nachwuchs, die Waldumbauoffensive 2030 stellt hierfür die richtigen Weichen in der Bayerischen Forstverwaltung. Im Gespräch: BDF-Landesvorstand Wolfgang Striegel mit Tochter Johanna und Sohn Veit, Forstministerin Michaela Kaniber, stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende Tanja Schorer-Dremel, BDF-Landesjugendleiterin Magdalena Bergmann mit Tochter Marlene und Dackel Fritz (v. l.).



Spruch des Monats

Manche Menschen kommen schon alt zur Welt. Und andere verstehen es, sich ein Leben lang jung zu erhalten.

Oskar Stock

INHALT

Aus dem Bund

Erste Studierenden- und Personalabfrage	4
Urbanes Baum- und Waldmanagement	6
Wege zu Landesforsten RLP	7
Bäume als Wegweiser zu Gott	8
Ein „Pflegefall“ braucht Personal?!	10
Tarifverhandlungen – wie geht es weiter?	12
Studienumfrage	14

Aus den Ländern

BaWü: Kfz-Umfrage ein voller Erfolg	15
Bayern: Söder – Austausch mit dem BBB	18
Berlin/BB: Kind mit dem Bade ausschütten?	26
Hessen: BDF organisiert Prüfungssimulation	27
M-V: „Forstbetrieb first!“	29
NDS: Programm zum Treffen der Pensionäre	30
NRW: Wahlen zum Hauptpersonalrat	32
RLP: Finanzen/Beitrag des Landesverbandes	33
Saarland: Vorstellung Nils Offergeld	35
Sachsen: Einkommensrunde 2023	36
Sachsen-Anhalt: Wer steht hinter dem „D“?	37
Thüringen: Der Wald braucht Nachwuchs	40
Bundesforst: Dauerthema Dienstkleidung	41

Freud und Leid 42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (TH); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag (S. 1, 21, 23), Rainer Städing (S. 6), BDF (S. 7, 12), Online-Koran – Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland (S. 8), Baumpflanzaktion in Neuwied – Ahmadiyya Baumpflanzaktionen (S. 9), Rolf Schlichting (S. 11), Alexander Hannes (S. 18), Michael Höcker (S. 20), Alfred Grob (S. 22), Uwe Honke (S. 26), Leonie Tinnefeld (S. 27), Sigrun Brell (S. 28), BDF NRW (S. 32), Nils Offergeld (S. 35), Friedhelm Windmüller (S. 36), LZ Wald (S. 37), Ortsverband Anhalt-Wittenberg (S. 38, 39), BDF-Verband Bundesforst (S. 40), Torsten Weil (S. 40)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Mai: **jugend** Benutzername: **bdf**



Es gibt auch noch gute Nachrichten aus unseren Wäldern: In Rahmen einer aktuellen durch das Bundeslandwirtschaftsministerium geförderten Aufklärungskampagne mit dem Titel „Mein Wald ist für dich da“ wurde auch eine Umfrage zur Reputation von verschiedenen Akteuren rund um den Wald und die Forstwirtschaft durchgeführt. 89 % der Befragten sind der Meinung, dass Försterinnen und Förster sich besonders gut um den Wald kümmern. Erst auf den weiteren Plätzen folgen weitere Akteure und Berufsgruppen: Forstbedienstete der Kommunen (70 %), Waldarbeiter (61 %), Waldbesitzende (54 %), Naturschützer (51 %), Jäger (37 %), Anwohner (8 %) sowie Freizeitnutzer (4 %). Dabei ist interessant, dass so stark zwischen den verschiedenen Berufsgruppen in der Forstwirtschaft differenziert wird, denn am Ende sind alle gleichermaßen – natürlich jeder und jede in den ihnen eigenen Rollen – für das Ergebnis von Forstbetriebsarbeiten verantwortlich.

Eine weitere Erkenntnis der Umfrage ist, dass insbesondere persönliche Kontakte zu Akteuren der Forstwirtschaft ein besonderes Vertrauen schaffen können. Die Krux dabei ist aber, dass in den vergangenen dreißig Jahren ein beispielloser Rückzug des Forstpersonals aus der Waldfläche stattgefunden und die Forstbranche sich strukturell marginalisiert hat. Einem Förster oder einer Försterin mit Flächenverantwortung vor Ort im Wald zu begegnen, gleicht wohl manchmal einem Sechser im Lotto. Vielleicht braust er in seinem Geländewagen auf dem Weg zum nächsten Waldort oder Termin an den Waldbesuchenden vorbei. Zeit für ein aufklärendes Gespräch über stattfindende Forstbetriebsarbeiten oder die Beantwortung von Fragen: Fehlanzeige!

Folge und weiteres Ergebnis der obigen Umfrage: Nur noch 45 % der Befragten sind der Ansicht, man sollte Eingriffe vornehmen und den Wald z. B. zur Holzgewinnung nutzen. Die Akzeptanz von einer Bewirtschaftung unserer Wälder sinkt. Darauf muss die Branche angemessen reagieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass jede Investition in zusätzliches Forstpersonal eine Investition in die Zukunft und

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

damit ein Gewinn ist. Qualitätsvolle Waldbewirtschaftung kann nur in kleineren Organisationseinheiten glaubwürdig stattfinden. Bezogen auf die allseits bekannten Probleme bei der Bundeswehr hat der neue Generalinspekteur Carsten Breuer kürzlich Folgendes gesagt: „Mindestens genauso entscheidend ist die Zeitenwende in den Köpfen. Viele Offiziere und Unteroffiziere waren es jahrelang gewohnt, die Truppe abzubauen, Strukturen zu verkleinern oder in Teilen aufzulösen. Das ist eine Generation Downsizing. Die muss jetzt umdenken!“ Dieses Zitat kann 1:1 auf die Forstbranche übertragen werden. Ob diese Zeitenwende mit den aktuell Verantwortlichen in den Chefetagen gelingt, darf durchaus bezweifelt werden. Wer jahrzehntelang „Downsizing“ gepredigt hat, ist wohl kaum für eine kritische Selbstreflexion und einen Kurswechsel bereit.

Ich setze daher auf die kommende Generation von jungen Forstleuten, der diese Ausgabe gewidmet ist. Gutes Waldmanagement und eine erfolgreiche Forstwirtschaft haben eben auch viel mit guter Führung zu tun. Um zu sehen, wo wir aktuell stehen, lade ich ausdrücklich dazu ein, an der Studienumfrage zur Führungsrealität in deutschen Forstverwaltungen und -betrieben teilzunehmen (Seite 14 oben)!

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Erste Studierenden- und Personalabfrage abgeschlossen

Parallel zur leider immer noch nicht vollständigen Forstpersonalabfrage in den Bundesländern hat sich der Bundesvorstand im vergangenen Jahr entschlossen, auch die forstlichen Studieneinrichtungen zu befragen, um eine Übersicht über die Studierenden- und auch Beschäftigtenzahlen zu bekommen. Zunächst einmal dankt der BDF allen neun Einrichtungen, die sich auf die zum Teil sicher nicht einfa-

che Suche nach Zahlen gemacht haben, sind doch oft Stellen in der Lehre auch für andere Studienfächer zuständig und müssen dann anteilig zugeordnet werden und so weiter. Wenn es Unklarheiten gab, wurde gemailt und telefoniert. Aus den persönlichen Gesprächen wurde dem Verfasser noch mal klar, welche komplexen Organisationsstrukturen für einen Hochschulbetrieb nötig sind.

Der Lehrkörper

Beschäftigtenzahlen Stichtag:	Vollzeit	Teilzeit
Anzahl Professoren	148,5	3
davon Frauen	19,5	0
Anzahl wissenschaftliche Mitarbeiter für Lehre und Forschung	318	113
davon Frauen	131	65
davon befristete Arbeitsverträge	90	109
Anzahl Verwaltungspersonal	168	64
davon Frauen	93	49
Weitere Fachkräfte	12	34
davon Frauen	4	18
Summe	646,5	214
Studentische Hilfskräfte, tlw. ohne Nennung	110	170

Hier ein Blick auf den Personalkörper von acht der neun befragten Einrichtungen. Mit 860 Voll- und Teilzeitbeschäftigten werden mit den zusätzlichen „nicht forstlichen“ Studiengängen, die oft in die Fachbereiche integriert sind, 4.925, also rund 5.000 Bachelor-Studierende und 1.349, also rund 1.350 Masterstudierende in Lehre und Forschung betreut und organisiert. Professorinnen gibt es lediglich 13 Prozent, während der Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern auf 45 Prozent ansteigt und im Verwaltungsbereich auf 61 Prozent. Externe Lehrbeauftragte o. Ä. scheint es nicht zu geben oder diese werden unter Teilzeit geführt. Dies wäre eine weitere interessante Frage, denn so wichtig, wie die Verknüpfung des Studiums mit Praxiserfahrung ist, so wichtig wäre auch die Verbindung der Lehre mit Dozenten, die gleichzeitig im Beruf stehen.

Die Studiengänge

Die nachstehende Übersicht bildet zunächst einmal die Vielzahl der forstlichen Studiengänge ab, die thematisch zum Teil darüber hinausgehen bzw. nicht unbedingt als Einstieg in die klassischen Forstberufe anerkannt werden. Deutlich wird aber, dass die Hochschulen versuchen, auch andere potenzielle Berufsfelder zu bedienen, und dass die Spezialisierungsmöglichkeiten zunehmen. Auch in der Praxis arbeiten die Forst-Generalisten ja zunehmend mit Spezialistinnen aus Bereichen wie IT, Tourismus, Architektur, Naturschutz zusammen. In den Antworten der einzelnen Hochschulen sind die zusätzlichen Studiengänge erkennbar, die insbesondere die (Fach-)Hochschulen eingerichtet haben, wo es vielfach um Nachhaltigkeitsthemen wie erneuerbare Energien, nachwachsende Rohstoffe, Regionalmanagement u. v. m. geht. Bisher bieten erst drei Hochschulen einen dualen Forststudiengang mit

relativ geringer Teilnehmerzahl an. Die Absolventenzahl steigt jedoch an und die HAWK ergänzt, dass zum kommenden Wintersemester voraussichtlich alle 20 Plätze besetzt werden können. Die HAWK teilte im Gespräch mit, dass eine Aufsto-

ckung um dauerhaft 30 Studienplätze erfolgt ist und dass ein weiterer forstlicher Masterstudiengang mit Schwerpunkt in Bioökonomie in Vorbereitung sei.

	Studierende_Bachelor	Studierende im Ganzen	davon Frauen	voraussichtliche Absolventenzahl		
				2022	2023	2024
FH Erfurt	BSc Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement	321	89	60	60	50
FH Erfurt	BSc Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement Dual	47	16	0	17	13
HS HNEE	Forstwirtschaft BSc	200	57	38	35	35
HS HNEE	International Forest Ecosystem Management BSc	236	115	29	25	25
HS Rottenburg	BSc Forstwirtschaft	388	134	74	70	70
HS Weihenstephan-Triesdorf	Forstingenieurwesen BSc	521	176	83	94	94
HS Weihenstephan-Triesdorf	Forstingenieurwesen BSc Dual	20	8	5	5	5
TU München	BSc Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement	524	172	46	52	52
TU Dresden	BSc Forstwissenschaften	562	226	90	90	90
Uni Freiburg	BSc Waldwirtschaft und Umwelt	187	61	70	70	60
Uni Freiburg	BSc Waldwissenschaften	171	67	0	0	20
Uni Göttingen	BSc Forstwissenschaften & Waldökologie	722	256	350	155	194
HS HAWK	BSc Arboristik	189	31	32	31	44
HS HAWK	BSc Forstwirtschaft	313	104	75	79	71
HS HAWK	BSc Forstwirtschaft Dual	39	10	7	7	16
Summe ALLE		4440	1522	959	790	839
Summe FORST DUAL		106	34	12	29	34

Die Studierenden

Je nach Wichtung der Studiengänge sind im Bachelor-Bereich rund 4.500 Studierende im Forstbereich unterwegs, davon ein gutes Drittel Studentinnen. Bei den Masterstudiengängen sind es rund 900 Studierende, ebenfalls mit einem guten Drittel Frauen im Hörsaal. Bei den BSc-Studiengängen wurden die Absolventenprognosen für drei Studiengänge in Rot vom Verfasser ergänzt, um in etwa die Absolventen pro Jahr vergleichen zu können. Wenn man einen Peak in 2022, verursacht durch eine hohe Absolventenzahl an der Uni Göttingen, herausnimmt, so sind stetig um 800 Bachelor-Absolventen mit etwas steigender Tendenz zu erwarten. Wichtige Fragen, wo die Absolventen anschließend verbleiben, welche in Masterstudiengänge wechseln, welche das Fach wechseln u. Ä., müssten weiter untersucht werden. Klar ist, dass die Absolventen im Bachelor ebenso wie im Master nicht alle im klassischen Forstbereich ankommen.

Fazit

5.000-6.000 Studierende an neun Studieneinrichtungen studieren in Deutschland im weitesten Sinne Forstwirtschaft oder eng verwandte Themen. Wie so oft bei Erhebungen stellen sich fast mehr Fragen, als beantwortet werden. Auffallend ist, dass die Universitäten bis auf Freiburg mit einer sehr hohen Zahl an Bachelor-Studenten unterwegs sind. Die Fülle der Studiengänge, die teilweise unterschiedliche Regelstudienzeiten haben, macht es auch für die am Studium Interessierten nicht einfach, sich zu orientieren. Und nicht zuletzt erkennen die „klassischen“ Forstarbeitgeber nicht alle Abschlüsse als für ihren Bedarf geeignet an. Positiv ist der leichte Anstieg bei den forstlichen Studiengängen und auch beim leider nur an drei Hochschulen in begrenztem Ausmaß angebotenen dualen Studium. ■

Rainer Städing
rstaeding@mailbox.org

Die Masterstudiengänge sowie die Langfassung dieses Artikels finden Sie unter:



Masterstudiengang

Urbanes Baum- und Waldmanagement



AbsolventInnen des Studienganges Urbanes Baum- und Waldmanagement diskutieren bei der Herbsttagung, rechts im Bild Prof. Dr. Stefanie Steinebach.

„Wenn man einen Job gefunden hat, der einen begeistert, muss man nie wieder arbeiten“, so ein Absolvent des MSc Urbanes Baum- und Waldmanagement (UBWM), der seine Berufung in der Windanlagenwirtschaft gefunden hat und sich auch politisch für erneuerbare Energien engagiert.

Zum fünfjährigen Bestehen des Studienganges lud die Fakultät Ressourcenmanagement der HAWK im Oktober letzten Jahres zu einer Herbsttagung „Ökosystemleistungen urbaner Wälder, Bäume und Grünflächen“ nach Göttingen ein. Zum Entstehen des Studienganges führte Prof. Stefanie Steinebach für die Fakultät aus, dass Förster zunehmend auch als Manager von urbanem Grün benötigt werden. Urbane Wälder und urbanes Grün würden immer wichtiger, auch mit Blick auf die Biodiversität. Der Studiengang sei interdisziplinär aufgebaut, mit Bestandteilen aus der Arboristik, der Forstwirtschaft und den Sozial- und Humanwissenschaften, erläuterte Steinebach, selbst promovierte Sozialwissenschaftlerin und Diplom-Forstwirtin, die mittlerweile als Professorin für Kommunikation und Waldpädagogik an der Hochschule Rottenburg arbeitet.

Beim Blick auf die Studieninhalte fällt auf, dass – neben der fachlichen Vertiefung – deutlich Wert auf die Ausbildung von Soft Skills gelegt wird, die man sich oft auch für die „normalen“ forstlichen Studiengänge wünscht. Denn Kommunikation und Moderation, Personalführung und Konfliktmanagement, Verwaltungsaufbau und politische Willensbil-

dung sowie Stadt- und Landschaftsplanung werden vermittelt und eingeübt. Wissen und Fähigkeiten, die immer wichtiger werden, je näher der Wald oder das Stadtgrün den Menschen ist.

Fünf Absolventen des viersemestrigen Masterstudienganges präsentierten sich denn auch selbstbewusst und kommunikationsstark auf der Tagung mit ihren beruflichen Werdegängen. Üblicherweise kommen die Studentinnen aus den BSc Forstwirtschaft und Arboristik, eine der vorgestellten Absolventinnen studierte vorher Landespflege. Zwei der fünf Absolventen sind in der Windenergiebranche tätig. (Zitat: „Dieser Master ist perfekt für den Job!“) Eine weitere Absolventin war vor und während des Studiums im Bereich umweltfreundliche Bauüberwachung tätig und damit und mit der Eignung des Studiums für diese Tätigkeit offenbar sehr zufrieden. Eine weitere Absolventin war nach dem Studium zunächst in der Öffentlichkeitsarbeit des Regionalverbands Ruhr (RVR) beim Eigenbetrieb RVR Ruhr Grün tätig und ist nun Revierleiterin in einem der acht Forstbetriebsbezirke des RVR. Der fünfte Absolvent studiert neben seinem Vollzeitjob als Förster in Solingen. Seitens der HAWK wurde betont, dass die Möglichkeit des berufsbegleitenden Studiums durch Anpassung des Curriculums erleichtert werden soll. Deutlich wurde in der Diskussion, dass für die Arbeitgeber die Kombination von Fachwissen plus den Zusatzkompetenzen aus dem Masterstudiengang einstellungsentscheidend war.

Als Entwicklungspotenzial des Studienganges wurde die Ergänzung um globale Aspekte und internationale Zusammenarbeit, die verstärkte Berücksichtigung des Klimaschutzes, Vertiefung von Betriebswirtschaftslehre und mehr Forstpolitik angesprochen. Auch wenn der Studiengang noch relativ wenig bekannt sei, seien die Absolventen begehrt und hätten viele (Arbeits-)Möglichkeiten, so einer der Absolventen.

Der Studiengang Urbanes Baum- und Waldmanagement beginnt im Wintersemester und läuft über vier Semester. Die Fakultät Ressourcenmanagement der HAWK wirbt mit der Praxisnähe und guter Arbeitsatmosphäre in Semestergrößen von lediglich 25 Personen. ■

Rainer Städing
rstaeding@mailbox.org

Wege zu Landesforsten RLP

Bei Landesforsten Rheinland-Pfalz bestehen mittlerweile verschiedene Wege, um den Zugang zum dritten Einstiegsamt im Forstdienst zu erreichen. Um die verschiedenen Ausbildungswege zu erläutern, hat die BDF-Jugend Rheinland-Pfalz eine kurze Übersicht zu den Möglichkeiten erstellt. Weitere Informationen findet man unter: Landesforsten Rheinland-Pfalz | Beruf & Weiterbildung | Willkommen in Rheinland-Pfalz (rlp.de)

Bachelor of Science / Forstinspektoranwärter – klassisches „Anwärterjahr“

Ein Bachelorabschluss im Bereich Forstwirtschaft/Forstwissenschaft ermöglicht den Zugang zu dieser „klassischen“ Ausbildung im dritten Einstiegsamt, ehemals gehobener Forstdienst in Rheinland-Pfalz. Jeweils ab Oktober eines Jahrs stehen dazu derzeit 20 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Ausbildung dauert immer ein Jahr und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. In den 12 Monaten Ausbildungszeit lernt man in 8 Monaten die klassischen Revierarbeiten kennen, arbeitet 2 Monate im Forstamtsinnendienst, hat 4 Wochen Seminar und eine einmonatige Reisezeit. Die Laufbahnausbildung endet mit einer Prüfung, welche sich in einen schriftlichen und mündlichen Teil gliedert. Der schriftliche Teil enthält 4 einzelne Prüfungen an jeweils vier Tagen in den Prüfungsgebieten:

1. Biologische Produktion (Waldbau, Forsteinrichtung, Waldschutz, Jagd)
2. Technische Produktion (Forstnutzung, Waldarbeit, Forsttechnik)
3. Landespflege, Naturschutz, Umweltschutz und Umweltbildung
4. Forstliche Betriebswirtschaft, Forstverwaltungslehre und Recht

Die mündliche Prüfung findet als Waldprüfung an einem Tag statt und beinhaltet alle Prüfungsgebiete mit einer jeweiligen Bearbeitungszeit von einer Zeitstunde.

Nach bestandener Prüfung gibt es sehr gute Übernahmeaussichten: Landesforsten Rheinland-Pfalz beabsichtigt, pro Jahr (mindestens) 15 unbefristete Einstellungen im dritten Einstiegsamt ins Beamtenverhältnis vorzunehmen. Diese rekrutieren sich vorrangig aus den eigenen Absolventen. Danach bestehen verschiedenste Einsatzmöglichkeiten wie z. B. als Revierleitung, Regionalförster, Büroleitung, Produktleitung verschiedenster Bereiche oder in der Sachbearbeitung bei der Zentralstelle der Forstverwaltung, der oberen Forstbehörde in RLP.



Holzaufmessen – hier in M-V

Kombinierte Ausbildung Bachelor of Science

Landesforsten Rheinland-Pfalz bietet seit 2020 jährlich 10 Ausbildungsplätze für die Kombination aus Studium der Forstwirtschaft an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (HFR) und berufspraktischen Zeiten beim Landesbetrieb Landesforsten Rheinland-Pfalz im Rahmen einer Kooperation. Im Unterschied zum „klassischen Anwärterjahr“ setzt dieses Modell keinen Bachelorabschluss voraus. Stattdessen sind eine Immatrikulation im Studiengang B. Sc. Forstwirtschaft an der HFR und der erfolgreiche Abschluss der Bachelorvorprüfung an der HFR mit der Bewerbung nachzuweisen. Das heißt, es können sich ausschließlich Studierende der HFR, die im 2. Semester studieren, bewerben. Unter Einschluss der Studienphasen an der HFR (7 Semester) und der begleitenden und ergänzenden berufspraktischen Ausbildungsphasen bei Landesforsten Rheinland-Pfalz beträgt die Gesamtausbildungszeit 8 Semester (4 Jahre), davon 3 Jahre im Rahmen der kombinierten Ausbildung. Durch die Integration eines verkürzten „Anwärterjahres“ (Inhalte s. o.) mit Seminaren und Laufbahnprüfung erlangt man mit dem erfolgreichen Abschluss der kombinierten Ausbildung also sowohl einen Studienabschluss „B. Sc. Forstwirtschaft“ als auch die Laufbahnbefähigung für das dritte Einstiegsamt (ehemals gehobener Dienst) im Forstdienst. Das ist wichtige Grundlage für eine spätere Verbeamtung.

Angeboten wird zunächst ein befristetes Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst mit einer

monatlichen außertariflichen Leistung / Vergütung in Höhe des Anwärtergrundbetrages A9 nach Landesbesoldungsgesetz Rheinland-Pfalz zur Unterstützung des Studiums und der berufspraktischen Ausbildung. Außerhalb der Präsenzphasen des Studiums und im integrierten Praxissemester findet eine gute berufspraktische Ausbildung bei Landesforsten statt, die die Studieninhalte vertieft und praxisnah sowie waldbesitzartenübergreifend erfolgt.

Förster for future

Landesforsten Rheinland-Pfalz ermöglicht es forstlichen Bachelorabsolventen, über eine berufspraktische Zeit von ca. 3 Jahren und Tätigkeit in den verschiedensten Aufgabenfeldern die forstliche Laufbahnbefähigung zu erlangen. Diese ist wiederum nach Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz zwingende formale Grundlage dafür, beispielsweise eine Revierleitung übernehmen zu dürfen und verbeamtet werden zu können.

Der Aufgabenschwerpunkt der Förster for Future liegt insbesondere in den Bereichen „Wald und Wasser“ sowie der Etablierung klimastabiler Wälder, wobei insgesamt alle fachlichen Bereiche des dritten Einstiegsamtes (ehemals gehobener Forstdienst) durchlaufen werden sollen.

Bewerben können sich Personen mit erfolgreich abgeschlossenem forstlichem Bachelor oder vergleichbar. Die Bezahlung richtet sich nach dem TV-L und erfolgt in EG 9 b.

Soweit Personen- und Funktionsbezeichnungen aus Gründen der Lesbarkeit nur in der männlichen Form verwendet wurden, gelten diese gleichermaßen für Frauen. ■

Mario Biber
BDF-Jugend Rheinland-Pfalz

Islam: Wie die Natur uns zu Gott führt

Bäume als Wegweiser zu Gott

*„Die sieben Himmel und die Erde und wer darinnen ist, sie lobpreisen Ihn; und es gibt kein Ding, das Seine Herrlichkeit nicht preist; ihr aber versteht ihre Lobpreisung nicht. Wahrlich, Er ist langmütig, allverzeihend.“
(Der Heilige Qur’an, Sura 17, Vers 45)*

Alle Entitäten unseres Kosmos sind eng miteinander verbunden und unterstehen einer Ordnung, einem Meta-System, das in seiner Perfektion auf eine Einheit hindeutet, die diesen Kosmos erschaffen hat. Der Schöpfer dieses Systems ist so erhaben, dass alles darin – Meere, Wolken, Bäume usw. – Seine Herrlichkeit lobt und preist. Dieser Schöpfer ist Gott, Allah – wie Er im Heiligen Qur’an genannt wird –, Der diese Ihn lobpreisenden Entitäten als Zeichen Seiner Existenz bezeichnet. Eines dieser Zeichen, die im Heiligen Qur’an mehrfach erwähnt werden, sind Bäume, die Gott mitunter als Beweis Seines Daseins als Schöpfer anführt:

„Habt ihr das Feuer betrachtet, das ihr zündet? Seid ihr es, die ihr den Baum dazu hervorbrachtet, oder sind Wir die Schöpfer? Wir haben ihn zur Ermahnung erschaffen und zum Nutzen für die Wanderer durch Wildernisse. Drum preise den Namen deines Herrn, des Großen.“ (Der Heilige Qur’an, Sura 56, Vers 72–75)

Gott erklärt in diesem Vers drei wesentliche Vorzüge des Baumes:

1. Das Holz des Baumes verwendet der Mensch, um Feuer zu zünden, das ihm auf vielfältige Weise nützt, wie bspw. für Wärme, das Kochen, die Industrie etc.
2. Der Baum fungiert als Zeichen der Ermahnung, indem durch ihn Papier gewonnen wird, auf dem die Schrift des Heiligen Qur’an niedergeschrieben wurde. Ebenjener Qur’an wird von Allah wiederholt als Ermahnung für die Menschheit bezeichnet.
3. Durch den Baum genießt der Wanderer für seine Reise Vorteile in dem Sinne, dass bspw. Schiffe und Boote eine lange Zeit nur durch das Holz des Baumes gebaut wurden.



Der Qur’an – das heilige Buch der Muslime

In loser Folge wollen wir die Bedeutung von Wald und Holz in den Religionen beleuchten. Den Beginn machte das Christentum im Dezember 2022.

WALD UND HOLZ IN DEN RELIGIONEN

Der Baum wird jedoch nicht nur materiell als Zeichen Gottes beschrieben, sondern wird auch geistig als Metapher für Tugend, Moral und sogar für die Heilige Schrift von Gott gebraucht, wie es im Heiligen Qur'an heißt:

„Siehst du nicht, wie Allah das Gleichnis eines guten Wortes prägt? (Es ist) wie ein guter Baum, dessen Wurzel fest ist und dessen Zweige in den Himmel (reichen). Er bringt seine Frucht hervor zu jeder Zeit nach seines Herrn Gebot. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, auf dass sie nachdenken mögen.“ (Der Heilige Qur'an, Sura 14, Vers 25/26)

In diesem Gleichnis wird aus drei Eigenschaften eines Baumes der Analogieschluss zum guten Wort bzw. zur Heiligen Schrift und zu seiner Funktionalität gezogen:

1. Die Heilige Schrift ist wie ein guter und fest verwurzelter Baum, der ein starkes Fundament hat und immer wieder frisches Leben und Nahrung über seine Quelle gewinnt. Ergo ist ein wahrhaft heiliges Buch jenes, das wie ein fest verwurzelter Baum ein starkes Fundament und klare unverrückbare Werte hat und durch die tiefe Verwurzelung aus der Quelle – in dem Fall Gott – neues Leben und neue Frische schöpft. Kraft des festen Fundaments bleibt der Baum trotz größter Widerstände aufrecht, so wie ein heiliges Buch, das dem Sturm der Kritik und Vorwürfe standhält und von seinen Prinzipien nicht loszulösen ist.
2. Der Baum hat hohe Zweige, die bis zum Himmel reichen, was auf die Heilige Schrift übertragen bedeutet, dass man durch ihre Befolgung die höchsten geistigen Gipfel erklimmen kann. Himmel ist eine gebräuchliche Metapher für das Heilige, Spirituelle oder für Gott in allen Religionen. Somit sind die „Zweige“ des Buches – ergo die Lehren – so hoch und so erhaben, dass sie zu Gott führen. Ferner erstreckt sich ein Baum mit hohen Zweigen auf ein weites Gebiet; ebenso die Heilige Schrift, indem sie die vielfältigen Bedürfnisse des Menschen abdeckt und verschiedene Gemüter in ihrer Lehre mit einschließt.
3. Die Früchte dieses guten Baumes bringen zu jeder Jahreszeit Früchte hervor, so wie ein heiliges Buch Segnungen zu allen Zeiten gewährt, indem es in jedem Zeitalter durch seine Lehre noble und tugendhafte Menschen hervorbringt. Die Lehren des Buches sind mithin ewig und bieten für jede Zeit Rechtleitung, ganz gleich der vorherrschenden Umstände.

Obschon der Baum oft in positiver Konnotation angeführt wird, gibt es zuvörderst ein Gleichnis, in dem ein Baum negativ konnotiert ist:

„O Adam, weile du und deine Gattin in dem Garten und esset reichlich von dem Seinigen, wo immer ihr wollt;

nur nahet nicht diesem Baume, auf dass ihr nicht Frevler seiet.“ (Der Heilige Qur'an, Sura 2, Vers 36)

Zwar wird hier der Baum allegorisch als „Verführung“ dargestellt, gleichwohl wird dem ein Garten voller Bäume gegenübergestellt, um klarzumachen, dass nicht Bäume per se schlecht sind. In den Exegesen dieses Verses wird den Bäumen erneut eine gleichnishafte Rolle zuteil. Der Garten, in dem Adam und Eva weilten, war voller Bäume, die folglich große und breite Schatten werfen. Diese Schatten stehen einmal dafür, dass sich dieser schöne Garten ausweiten und viele Menschen unter seinem Schatten vereinen wird. Diametral dazu wirft der eine einzelne Baum einen kurzen Schatten, der kurzlebig ist und kaum jemanden unter sich beherbergen kann.

Ein Baum, der vielen Menschen Rechtleitung gewährt und sie eint, wird im Heiligen Qur'an an einer weiteren Stelle in bildlicher Sprache vorgebracht:

„Allah ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichnis Seines Lichts ist wie eine Nische, worin sich eine Lampe befindet. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist gleichsam ein glitzernder Stern – angezündet von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder vom Osten noch vom Westen, dessen Öl beinahe leuchten würde, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allah leitet zu Seinem Licht, wen Er will. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, denn Allah kennt alle Dinge.“ (Der Heilige Qur'an, Sura 24, Vers 36)

Die Worte „ein Baum weder des Ostens noch des Westens“ bedeuten ferner eine universelle Führung, die kein Volk begünstigt oder diskriminiert und für alle gleichermaßen bestimmt ist. Somit ist ein Baum auch ein Zeichen des Zusammenhalts und des Friedens.



Baumpflanzung der AMJ in Neuwied

Auf diese Symbolik rekurrierend, hat die Ahmadiyya Muslim Jamaat (kurz: AMJ) das Baumpflanzprojekt ins Leben gerufen, wodurch bereits bundesweit über 14.000 Bäume gepflanzt wurden. Im Zeitalter

der Globalisierung und im Zuge der rasanten Industrialisierung kommt die Natur leider oft zu kurz. Für uns Muslime nimmt jedoch die Natur eine wichtige Rolle ein; als Muslime sind wir angehalten, Rücksicht auf die Natur zu nehmen und sie zu hegen und zu pflegen, wie der Heilige Prophet Muhammad (Frieden und Segen Allahs seien auf ihm) sagte:

„Wenn ein Muslim einen Baum pflanzt oder sät, sodass Tiere oder Menschen davon profitieren, so wird das als wohltätige Tat für ihn angesehen.“

Die Baumpflanzaktion trägt aber nicht nur die Symbolik des Naturschutzes in sich, sondern beabsichtigt, uns zu zeigen, dass wir als Menschen genauso wie ein Baum gemeinsam wachsen und gedeihen müssen. So wie die Natur eine harmonische Einheit darstellt, müssen wir zum Wohle der Menschen und zum Zweck des Friedens eine Einheit bilden und zusammenhalten. Schließlich haben wir als Menschen denselben Ursprung wie die Natur, wir sind eine große Einheit. Diese Einheit ist ein Zeichen, ein Wegweiser zu unserem gemeinsamen Ursprung: Gott, unser aller Schöpfer. ■

*Scharjil Ahmad Khalid
Imam und Islamischer Theologe
Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland KdÖR*

Wald im Klimawandel

Ein „Pflegefall“ braucht Personal?!

Überschriften mit Fragezeichen sind als Einstieg üblich – meist jedoch ist die Frage schon beantwortet. So auch beim Wald im Zwangsgriff des Klimawandels. Wald ist „in Not“. Natürlich ist es so, dass der Wald keiner Pflege bedarf. Er kommt mit allem zurecht – auch mit dem, was wir durch menschliches Tun oder Unterlassen an unmittelbaren Auswirkungen und mittelbaren Einflüssen verursachen. Sogar mit seinem Untergang käme er zurecht – wäre ganz anders oder einfach ganz weg. Ersatzgesellschaften würden dort die Erde besiedeln, schneller, als man denken kann. Bakterien blieben in jedem Fall – aus denen sich allerdings kein Brett schneiden ließe.

Da wir aber vom Wald gut leben können, ist es notwendig und richtig, dass Forstleute quasi als Erben oder Beauftragte von Hans von Carlowitz sich um den nutzbringenden Wald kümmern. Waldpflege auch als Pflegefall. Und da ist angesichts von Trockenheit, Stürmen und zahlreichen biotischen Gefährdungen eine neuartige „Pflegestufe“ erreicht. Nicht, wie gern zynisch behauptet wird, durch die dauerhafte Fehlbehandlung eines ungewollt in Not gebrachten Patienten. Diese Pflegestufe betrifft eben nicht nur die „Försterfichten“ und „Buchenplantagen“. Sie geht sogar weit über das hinaus, was man unmittelbar im Wald tun oder lassen kann. Die „Rettung“ des Waldes als sich gut selbst regulierendes Ökosystem wird maßgeblich außerhalb des Waldes entschieden. Dafür allerdings können und müssen auch Impulse vom Wald ausgehen

– genauer: von den Forstleuten selbst. Viel ganzheitlicher als durch den Oberberghauptmann vor 300 Jahren. Und vielstimmiger, vernetzter. Möglichst von allen und noch mehr Forstleuten. Mehr Pflegepersonal, auch zur Kontaktpflege zu Bildung, Gesundheit & Co.

Deshalb zurück zum Wald und seiner forstlichen Nutzungsweise: Nicht erst in den letzten Jahren, sondern schon sehr viel länger geht es darum, die menschlichen Bedürfnisse aus dem Wald zu befriedigen, ohne den Wald in seiner nachschaffenden Kraft zu stören. „Dicht an der Natur“ zu wirtschaften, ist da plausibel. Cotta, König, Leibundgut, Möller ... Thomasius, Otto usw.. Kluge Köpfe mit Ideen und waldbaulichen Konzepten. Alle Bundesländer haben hier eigene Ziele und Grundsätze entwickelt. Im Trend ging es immer dichter an die Natur des Waldes heran. Naturgemäßer, ökologischer, naturschutzgerechter ... und nun neben dem Standort erstmals auf den 2. Standortfaktor ausgerichtet = „klimawandelangepasst“.

Drei Beispiele

In Niedersachsen ist es seit 1991 der „LÖWE“ – maßgeblich durch den Waldökologen Prof. Otto auf den Weg gebracht. Also schon vergleichbar lange her, aber eben topaktuell. Langfristig und ökologisch und entwickeln. 2021 verkündete der Landwirtschaftsminister von M-V im Waldgebiet des Jahres mit der „Ivenacker Erklärung“ den Dauerwald

als Grundlage der Waldwirtschaft im Landeswald. 100 Jahre nach Möller Stetigkeit der Leistungen und Wirkungen auf der Fläche. „Dauerwald 2.0“ als Erweiterung mit dem Fokus auf klimatische und gesellschaftliche Veränderungen. Wir berichteten.

Und nun im Land des Carlowitz: Das Sächsische Staatsministerium hat jüngst den Erlass zur Integrativen naturgemäßen Waldbewirtschaftung (INW) für den Staatsbetrieb den Forstleuten an die Hand gegeben. Ein ganzheitliches Grundsatzpapier mit 12 Prämissen, das Primat der Naturverjüngung führt die Liste an. Punkt 12 benennt das geschulte Personal als Motor des Programms. Integrative naturgemäße Bewirtschaftung des Staatswaldes des Freistaates Sachsen.

An (aktualisierten) Programmen mangelt es also nicht. Und doch bleibt Waldwirtschaft weiterhin eben auch immer die Suche nach dem richtigen Weg zur Vereinbarkeit von Bedürfnissen mit den ökologischen Rahmenbedingungen. Wie war das noch mit den drei Säulen der Nachhaltigkeit? Deren Gleichrangigkeit ist widerlegt. Wer es bisher nicht wahrhaben wollte, wird durch den Klimawandel hoffentlich endgültig überzeugt. Falsche Kompromisse gehen zulasten des Waldes und des Sozialen. Eine starke Nachhaltigkeit hat die Natur als Grundlage unserer (sozialverträglichen) Existenz immer auf „Taste 1“. Die Ökonomie der Waldnutzung ist somit a priori an den ökologisch-sozialen Erfordernissen auszurichten. Dies gilt also nicht nur für die „Waldbautechnik“, die Vermeidung von Kahlhieben, die Baumartenwahl, die Naturverjüngung, den integrativen Naturschutz, den Verzicht auf Pestizide etc., sondern vor allem auch für die zeitgemäße Etablierung, Bezahlung und Führung des forstlichen Berufsstandes. Pflegepersonal für den Wald.

Die gesetzlichen Neuregelungen im (menschlichen) Pflegebereich traten leider erst ein, als der Pflegezustand ausbrach. Beim Wald ist es auch höchste Zeit, schon nach 12 – sowohl ökologisch als auch personalstrategisch. Die meisten Organisations- und Personalkonzepte der Bundesländer sind gemessen an den drastischen Veränderungen beinahe wie Fossilien aus uralter Zeit. Überlastung des Pflegepersonals angesichts der zusätzlichen Aufgaben, die sich ergeben aus den enormen Schäden im Gesamtwald (Sturm, Trockenheit), der permanenten Gefährdung der Multifunktionen des Waldes durch biotische Faktoren, Mehraufwand im Waldumbau, Waldmehrungsprogramme und die vielen nicht klassisch forstlichen Aufgaben.

Zurück nach Sachsen: Wir hoffen für die KollegInnen, dass dem runden Erlass auch die personellen Ressourcen folgen. Kommunikation, Training, Abbau von Bürokratie und die Abkehr von starren Vorgaben inbegriffen. Die Forstleute können auch



dort das gut vorhandene Wissen nur dann anwenden, wenn das „Mikromanagement“ sie nicht lähmt. Freiheit bei klaren Zielen, dann klappt das operative Geschäft, kreativ und unter Beachtung des Waldschutzes – alles integrativ aus der forstlichen Hand. Dann ist der Wald nicht der schlichte Vorhof der Holzindustrie mit Druck auf das Revier. Es wird gern und gut geliefert, wenn es der Wald gut leisten kann. Zeitlich und mengenmäßig.

Buchdrucker, Zittauer Gebirge, Kurort Oybin

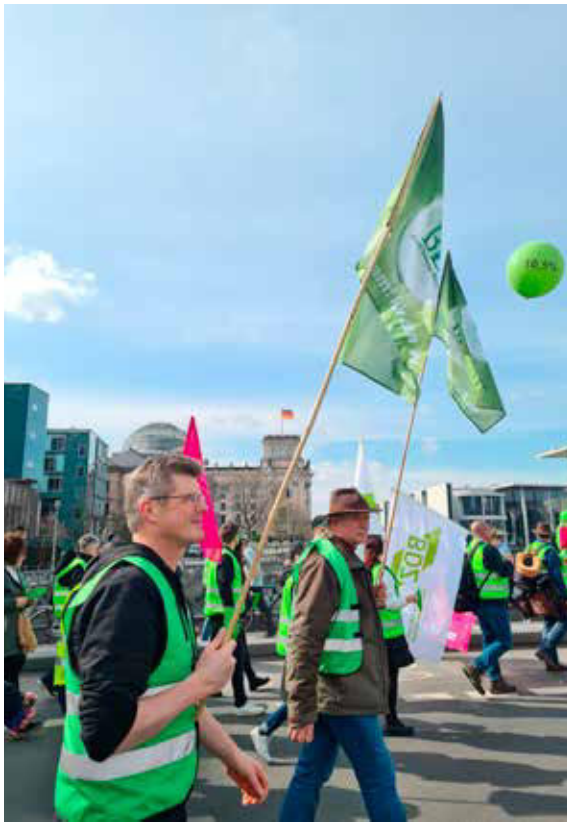
Ziele ohne Substanz in der Fläche sind wie bunte Pfeile, die zur Schau im Köcher bleiben. Das aber würde der Bedeutung des Waldes, seinem Zustand, seiner Gefährdung, vor allem aber seinem Potenzial als Lösung für viele aktuelle gesellschaftliche Probleme nicht gerecht werden. Neben der Zahl an Forstleuten ist eben auch die Bezahlung wichtig. Waldbauliche Konzepte werden in Deutschland bald keine großen Unterschiede mehr aufweisen, ob man voneinander abschreibt oder nicht. Wald ist Wald.

Bei den Tarifen hat der „Kampf“ um das Forstpersonal schon lange begonnen. Auch hier sind Unterschiede unbegründet und im Grunde auch unfair. Mensch ist Mensch. Einheitliche soziale Standards bundesweit, dafür steht der Berufsverband BDF. Wir sind lieber im Wald erfolgreich, aber auch bereit, dafür die Straßen aufzusuchen. Egal ob LÖWE, Dauerwald 2.0 oder INW – der Aufwand für den Wald steigt. Wir Forstleute machen das gern! Es ist aber Zeit für einen Klimawandel in der Forst(personal) politik. Wer am Wald spart, gefährdet die Zukunft. Wer in die Forstwirtschaft investiert, schafft Zukunft. Motiviertes Personal entscheidet über den Erfolg in der Waldpflege. Auf geht's! ■

Peter Rabe

Tarifverhandlungen gescheitert

Wie geht es *weiter?*



Der BDF zeigt bei der Großdemo in Berlin Flagge, im Hintergrund der Reichstag.

Vom 27. bis 29. März wurden die Tarifverhandlungen zur Einkommensrunde des TVöD mit Bund und Kommunen in Potsdam fortgesetzt. Trotz intensiver Verhandlungen über drei Tage konnte kein Kompromiss erreicht werden. Die Arbeitgeberseite hat ihr erstes Angebot aus der vorangegangenen Verhandlungsrunde über die drei zähen Verhandlungstage nicht nachgebessert – allerdings in der Pressekonferenz zum Scheitern später das Gegenteil behauptet. Die Gewerkschaften haben dieses Angebot erneut als deutlich zu niedrig zurückgewiesen. Das Angebot ist in keiner Weise geeignet, die extremen Kostensteigerungen der letzten Monate abzumildern, die hervorragende Arbeit der Kolleginnen und Kollegen zu honorieren und den öffentlichen Dienst in Bund und Kommunen attraktiv und zukunftsfähig aufzustellen.

Da eine Stunde vor Mitternacht am letzten Verhandlungstag abgesehen von völlig unverbindlichen Ideen keine weitere Bewegung der Arbeitgeberseite, welche die Räumlichkeiten nur bis 6:00 Uhr am Folgetag gebunden hatte, zu erwarten war, haben die Gewerkschaften die Verhandlungen nun für gescheitert erklärt. Wir halten unsere berechtigten Forderungen aufrecht und werden weiter für ihre Durchsetzung kämpfen.

Die kurzfristige Idee der Arbeitgeber, Beschäftigte, Beamte – auf die das Ergebnis im Bundesbereich übertragen werden soll –, die Rentenkasse und Sozialsysteme mit der steuer- und abgabenfreien, nicht tabellenwirksamen sogenannten „Inflationsausgleichsprämie“ wie bereits mit der Coronaprämie abzuspeisen und damit dem Staat (und der Arbeitgeberseite aus Bund und Kommunen, die für die Sozialleistungen zuständig ist) ein weiteres finanzielles Problem an anderer Stelle zu schaffen, konnte in der dritten Verhandlungsrunde noch abgewehrt werden.

Weiterhin soll das Spiel der Arbeitgeber mit der prozentualen Erhöhung unter Verlängerung der Laufzeiten weitergespielt werden. Hier sind die Medien sehr gute Komplizen der Arbeitgeber, da niemand klar erklärt, dass eine Verdoppelung der Laufzeit einer Halbierung der Prozente entspricht, und so entsprechende „Angebote“ der Arbeitgeber korrekt einordnet. Das „Angebot“ aus der zweiten Runde der Arbeitgeber beinhaltet statt der geforderten und zum Vergleich immer herangezogenen 12 Monate jedoch mit 27 Monaten eine mehr als doppelt so lange Laufzeit mit anfänglichen „Nullmonaten“ durch die Anrechnung der Inflationsausgleichsprämie!

Dazu sollten die Beschäftigten wissen, dass die lineare Lohnerhöhung erst bei den oberen Lohngruppen greift (nach derzeitiger Forderung der Gewerkschaften oberhalb der Lohngruppe E14!). Somit sind Rechenspielchen mit Prozenten der einzelnen Lohngruppen nicht redlich und genau deshalb fordert der BDF auch seit Jahren einen Sockelbetrag und den Verzicht auf die linearen (prozentualen) Erhöhungen.

In den letzten Monaten haben viele Kolleginnen und Kollegen gezeigt, dass der dbb kampfbereit ist.

Der Ablauf eines möglichen Schlichtungsverfahrens ist in einer Schlichtungsvereinbarung zwischen Bund, Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA), dbb und ver.di im Detail festgelegt. Nach Abschluss der Beratungen werden den Tarifparteien die Ergebnisse übersandt. Wird der Schlichterspruch von einer Seite abgelehnt, käme es zu einer Urabstimmung. Dabei werden alle streikberechtigten Mitglieder (für die der TVöD gilt) gefragt, ob sie für höhere Löhne einem unbefristeten Streik zustimmen würden. Wenn Sie also Post von uns bekommen – antworten Sie bitte sofort. ■

GT / RS

REGEL 1: Jäger haben ihre Umgebung stets im Blick.



SUBARU

REGEL 2: Genau wie herausragende Assistenzsysteme



Jetzt serienmäßig noch mehr Sicherheit auf Jagdausflügen erleben - vor allem mit dem optimierten Fahrerassistenzsystem EyeSight.**

Der Subaru Forester e-BOXER Hybrid bietet jetzt noch mehr Sicherheit. Dafür sorgt u. a. das serienmäßige Fahrerassistenzsystem EyeSight** mit neuen Funktionen wie Ausweichassistent und Straßenranderkennung mit Lenkunterstützung.

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute.

Ebenfalls serienmäßig erhältlich:

- Überall hinkommen dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- Mehr transportieren mit bis zu 2.070 kg Anhängelast³

Der Subaru Forester e-BOXER Hybrid. Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus
Roscher Bautzen GmbH¹
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH²
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH¹
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH¹
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH²
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt²
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH¹
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH¹
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
info@autohaus-kuhn.de

87527 Sonthofen

Autohaus
Eimansberger GmbH¹
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

96450 Coburg

Autohaus Plettner¹
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
t.plettner@plettner-automobile.de
www.subaru-plettner-coburg.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie als Reparaturkostenversicherung gemäß näheren Bedingungen der CG Garantie Versicherungs-AG bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ¹Subaru Vertragshändler. ²Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen. ³Anhängelast gebremst bis 8% Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis.

Studienumfrage

Teilnehmende für Studie zur Führungsrealität in den Forstverwaltungen/Forstbetrieben der Länder und des Bundes gesucht: 10 min Online-Fragebogen!

Ich studiere berufsbegleitend Wirtschaftspsychologie und Leadership an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich in Kooperation mit dem BDF die Führungsrealität in den Forstverwaltungen/Forstbetrieben der Länder und des Bundes auf empirischer Basis untersuchen.

Die Kernthemen der Studie beschäftigen sich

- 1) mit der Frage, wie in den Forstverwaltungen/Forstbetrieben geführt wird, und
- 2) dem Einfluss von Führungsmotivation sowie Managementorientierung auf das Führungsverhalten.

Methodisch soll die Datenerhebung per anonymen Fragebögen vom 2. bis 22. Mai 2023 erfolgen. Um die Führungsrealität zu messen, möchte ich zum einen die Führungskräfte (Selbsteinschätzung, www.soscisurvey.de/mit_Fuehrungsverantwortung) und zum anderen die Beschäftigten ohne Führungsverantwortung (Fremdeinschätzung zur direkten Führungskraft, www.soscisurvey.de/ohne_Fuehrungsverantwortung) um eine Beteiligung an der Studie bitten. Über die QR-Codes gelangen Sie direkt zu den Online-Fragebögen.

Führungskräfte
(Selbsteinschätzung)



Beschäftigte ohne Führungsverantwortung
(Fremdeinschätzung)



Die persönliche Motivation zur Themenwahl basiert auf der großen praktischen Relevanz der Studie. Führungskräfte mit ihrem Führungsverhalten besitzen einen direkten Einfluss auf den Organisationserfolg und üben zudem einen indirekten Einfluss u. a. auf die Motivation sowie die Zufriedenheit ihrer Beschäftigten aus. Jedoch ist das Interesse der Forschung am Thema Führung im öffentlichen Sektor eher gering, sodass wenig darüber bekannt ist, wie dort tatsächlich geführt wird. Bitte nehmen Sie sich für einen der verlinkten Fragebögen 10 Minuten Zeit, um die Führungsrealität in den Forstverwaltungen/Forstbetrieben der Länder und des Bundes abbilden zu können. ■

Vielen Dank!

Dörte Grünert
Mitglied bei BDF-Bundesforsten

BDF-SENIOREN-SEMINAR IN FULDA

Nachdem im letzten Jahr das Seminar in Fulda wegen mangelnder Beteiligung abgesagt werden musste, planen wir nun einen Neustart im Oktober 2023.

Das Seminar wird von der dbb akademie gestaltet und findet in der Zeit vom 5. bis 7.10.2023 in Fulda statt.

Die Veranstaltung ist für die BDF-Seniorenvertreter aus den Ländern und dem Bund sowie weitere interessierte Senioren gedacht, bitte melden Sie sich verbindlich unter sabine.regelmann@bdf-online.de an. Die Kosten betragen 143 € (inkl. Hotel, Tagungskosten, Fahrtkostenzuschuss).

Folgende Themen sind für das Seminar geplant:

1. Berichte vom Vorsitzenden der Seniorenvertretung und aus der Bundesleitung
2. Neuwahl eines Seniorenvertreters für den Bundesvorstand und einer Vertretung
3. Besichtigung der Gedenkstätte „Point Alpha“ an der ehemaligen innerdeutschen Grenze
4. Folgende Referate sind für das Seminar geplant:
 - Umgang mit Schockanrufen – Verhalten beim Einzeltrick
 - Teilhausverkauf – Risiken und Chancen
 - Richtig versichert – Versicherungen für Rentner und Pensionäre

Ulrich Zeigermann
BDF-Seniorenvertreter



BDF hat jetzt starke Argumente in der Hand Kfz-Umfrage voller Erfolg

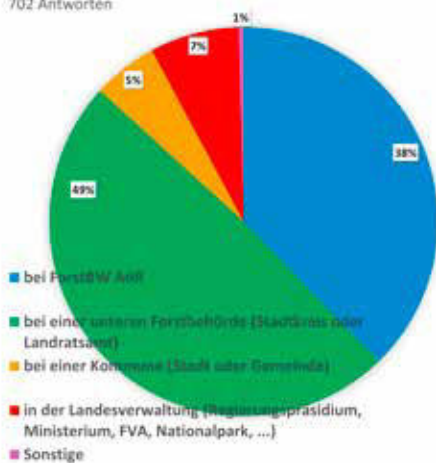
Der BDF BaWü ist es leid, zum Thema Kfz-Entschädigung vom Finanzministerium und von manchen Mitgliedern des Landtags mit unrichtigen Informationen und irreführenden Behauptungen konfrontiert zu werden. Deshalb wurde Anfang Februar eine breit angelegte Online-Umfrage im Forst in Baden-Württemberg über die Nutzung der privaten

Fahrzeuge bei dienstlichen Fahrten unter den Mitgliedern, aber auch darüber hinaus gestartet. Wir sind dankbar, dass viele Dienststellen diese Umfrage unterstützen, indem sie diese an ihre Beschäftigten und Bediensteten weiterleiteten. Vielen Dank dafür, das ist nicht selbstverständlich!

Eine Auswahl der Umfrageergebnisse ist hier abgedruckt.

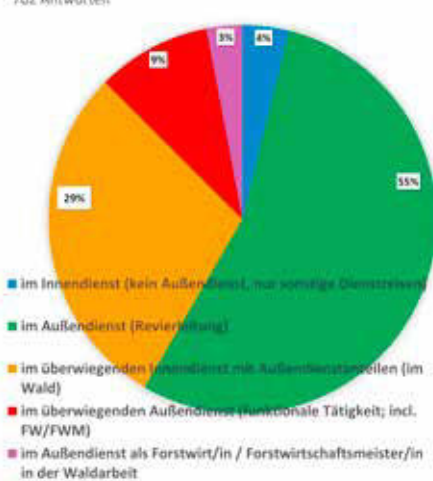
Ich arbeite (Arbeitgeber)

702 Antworten



Ich arbeite

702 Antworten



Zu Grafik 1: Es kann festgestellt werden, dass die Umfrageergebnisse mit 702 Rückläufen und der Verteilung auf die unterschiedlichen Arbeitgeber repräsentativ und somit verwendbar sind.

Zu Grafik 2: Der Außendienst ist mit 67 % vertreten, davon 55 % in Revierleitung. Es kann auch ein Grad der Funktionalisierung abgelesen werden.

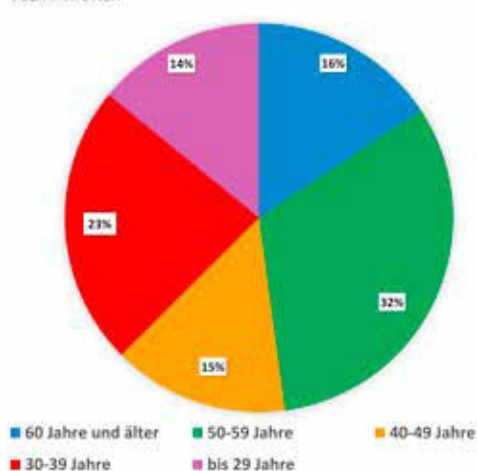
Ich wünsche mir für die Zukunft bzw. weiterhin ...

702 Antworten



Wie alt sind Sie?

702 Antworten



Zu Grafik 3: 75 % stellen immer noch ständig ein Privat-Kfz für den Dienst zur Verfügung. Zusätzlich sind 12 % der Nutzer von Poolfahrzeugen in unterschiedlichem Umfang gezwungen, ein Privat-Kfz zu stellen.

Zu Grafik 4: Derzeit stellen ständig über 75 % das Privat-Kfz (Grafik 3) zur Verfügung, allerdings wollen dies künftig nur noch 44 % bei verbesserter Entschädigung tun. In Summe wollen 56 % einen Dienstwagen als persönlich zugeordnetes Fahrzeug oder als Poolfahrzeug.

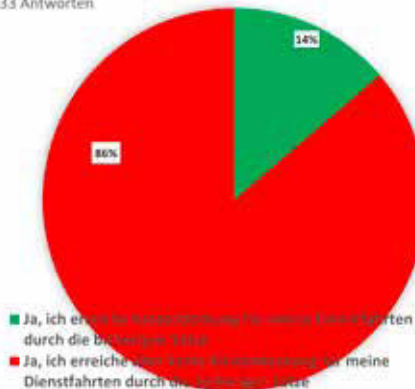
BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de





Ich habe persönliche Aufzeichnungen zu den Fahrstrecken (Fahrtenbuch) und werte meine Fahrzeugkosten (Kostensammlung) regelmäßig aus.

233 Antworten



Zu Grafik 5: Von den 233 Kolleginnen und Kollegen, die Aufzeichnungen führen, erreichen 86 % keine Kostendeckung für ihr dienstlich eingesetztes Privat-Kfz. Das darf so nicht bleiben! Wir gehen davon aus, dass, hätten alle an der Umfrage Teilnehmenden eine anerkannte Kfz-Kostenkalkulation mit Vollkostenrechnung zugrunde gelegt, das rote „Tortenstück“ noch größer wäre.

Jetzt haben wir starke Argumente, unterfüttert mit belastbaren Zahlen, die wir in der Diskussion mit dem Finanzministerium, der Politik und auch manchen Dienstherren in Stellung bringen können.

Die Online-Umfrage des BDF BaWü lief vom 27. Januar bis 12. Februar 2023. Teilgenommen haben 702 Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Forstwesen Baden-Württembergs, das heißt von der Landesforstverwaltung mit MLR, RP, FVA usw. über die Kreisforstämter und Kommunen bis zu ForstBW und anderen.

Sicht des Finanzministeriums

Wissen die Verantwortlichen im Finanzministerium, wovon sie reden? Wir setzen unsere Umfrageergebnisse im Folgenden in Bezug zu den Behauptungen und Positionen des Finanzministeriums im Antwortschreiben vom 22. November 2022 an den BDF. Mit diesem Schreiben wurden unsere Forderungen nach Anpassung der Kfz-Entschädigung einfach vom Tisch gewischt.

Schlechte Wege

Extrem hohe Jahresfahrleistungen in den Revieren, und dies auf schlechten Wegen: Im Revierdienst liegen sehr hohe dienstliche Jahresfahrleistungen mit den Privat-Kfz vor. Das Finanzministerium liegt eindeutig falsch, wenn es in seinem Schreiben im November 2022 an den BDF behauptet, dass bei ForstBW nur 160 Personen über 3000 km und nur vier Personen zwischen 10.000 km und 14.000

Ich nutze derzeit für Dienstreisen / Fahrten für meinen Arbeitgeber

702 Antworten



Zu Grafik 6: 48 % der Kolleginnen und Kollegen sind 50 Jahre alt und älter. 38 % sind zwischen 30 und 50 Jahre alt. 14 % sind unter 30 Jahre alt.

km mit ihrem Privat-Kfz dienstlich fahren. Das Finanzministerium behauptet, die Reisekostenabrechnungen von ForstBW-Mitarbeitenden beim Landesamt für Besoldung und Versorgung ausgewertet zu haben. Wir wissen nicht, wie man beim Finanzministerium derartig fehlerhafte Berechnungen anstellen kann, und fühlen uns getäuscht. Eines ist nun aber klar: Diese Zahlen dürfen keine Entscheidungsgrundlage sein!

Situation bei ForstBW

Knapp 2/3 der ForstBW-Revierleitenden, die ein Privat-Kfz zur Verfügung stellen, haben sich an der Umfrage beteiligt. Der ForstBW-Revierleitende fährt demnach dienstlich im Durchschnitt 13.000 km/Jahr mit dem Privat-Kfz. Die Umfrage hat auch ergeben, dass diese Vielfahrer überwiegend auf schlechten Wegen unterwegs sind. Beinahe 100 Funktionsbedienstete (bspw. Holzverkäufer) mit Außendienstanteilen fahren im Durchschnitt über 5000 km/Jahr dienstlich mit ihrem Privat-Kfz und liegen dabei auf dem Niveau der Prüfbeamten der Steuerverwaltung, die das Finanzministerium als Vergleichsgruppe heranzieht und als Vielfahrer (!) einstuft. Nur mit dem Unterschied, dass die Prüfbeamten ausschließlich auf guten Straßen unterwegs sind.

Doch die wirklichen Vielfahrer sind die Forstleute mit Außendienst mit viel zu hohen Belastungen! Das muss das Finanzministerium nun endlich eingestehen.



Sehr viele Jahres-km in den LFV

Zum selben Ergebnis kommen wir bei der Auswertung der Fahrleistungen bei den unteren Forstbehörden. Über das Fahrverhalten der Kolleginnen und Kollegen in den Gemeinden und Landkreisen hat das Finanzministerium keine Daten. Aber wir! Die an der Umfrage beteiligten Revierleitenden in den Gemeinden und Landkreisen fahren dienstlich im Durchschnitt über 13.000 km/Jahr mit ihrem Privat-Kfz. Das ist noch mehr als ihre Kolleginnen und Kollegen bei ForstBW. Laut der Umfrage auch dies überwiegend auf schlechten Wegen.

Dienstliche Nutzung bei Privat-Pkws

Die dienstliche Nutzung bei den Privat-Kfz überwiegt deutlich: „Eine Erhöhung der Wegstreckenentschädigung ist derzeit nicht vorgesehen. Bei der Wegstreckenentschädigung handelt es sich um eine pauschalierende Abgeltung der dienstlich bedingten Mehrkosten für die Benutzung eines privaten Kfz während einer Dienstreise oder eines Dienstgangs“, so das Finanzministerium in seinem Schreiben vom November 2022 an den BDF und in diversen Landtagsanfragen.

Das FM will uns glauben machen, dass die private Nutzung überwiegt. Doch auch das stimmt bei den Revierleitenden definitiv nicht! Der dienstliche Anteil an der Fahrleistung überwiegt laut Umfrage bei diesem Kollegenkreis deutlich, bei den Landkreisen und Kommunen wie auch bei ForstBW!

Dekra-Gutachten als Beleg

Die Landesforsten Rheinland-Pfalz haben im vergangenen Jahr ein Gutachten bei der Dekra in Auftrag gegeben, mit dem Ziel, die Eckkosten zu ermitteln, die durch Fahrten auf den schlechten Waldwegen anfallen. Die dortigen Jahresfahrleistungen sind mit Baden-Württemberg vergleichbar. Ergebnis ist: 19 Cent/km auf alle gefahrenen Dienst-Kilometer sind notwendig, um die Mehrkosten zu entschädigen, die durch schlechte Wege entstehen.

Eine deutliche Anhebung des Schlechtwegezuschlags von aktuell 5 Cent auf 19 Cent/km in Anlehnung an das Dekra-Gutachten Rheinland-Pfalz für alle gefahrenen Dienst-Kilometer könnte im Forstbereich die erhöhte Abnutzung der dienstlich eingesetzten Privat-Kfz zielgenau beheben und die überproportionale Beanspruchung auf schlechten Wegen entschädigen.

Anhebung der Grundentschädigung

Die Anhebung der Grundentschädigung von derzeit 35 Cent auf 45 Cent ist erforderlich, um die allgemein gestiegenen Unterhalts- und Wiederbeschaffungskosten abzudecken. In dieser Forderung liegen wir deutlich unterhalb der Berechnungen des ADAC, der nach einer Kostenauswertung von über 1.500 Modellen mit durchschnittlich 15.000 km Jahresfahrleistung auf 67 Cent pro Normalkilometer kommt. 45 Cent pro Kilometer entsprechen ungefähr den ADAC-Kosten eines Dacia Duster und liegen deutlich unterhalb eines Ford Tourneo (Standard-Dienstwagen im Dienstwagenkonzept bei ForstBW).

Unsere Forderung

In Summe fordern wir somit eine Änderung des Reisekostenrechtes auf 45 Cent plus 19 Cent Schlechtwegezuschlag. Und dies rückwirkend zum 1. Juli 2022.

Mehrheitswunsch Dienstwagen

Die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen wollen mit 56 % einen Dienstwagen mit fairer Regelung der Mitbenutzung. Bei ForstBW werden dieses Jahr 70 Dienstwagen angeschafft, allerdings ist der Bedarf deutlich größer und sollte zeitnah gedeckt werden. 44 % wären bereit, ihr Privat-Kfz weiterhin zur Verfügung zu stellen, aber dann mit verbesserter, d. h. kostendeckender Entschädigung.

Dranbleiben!

Der BDF Baden-Württemberg, insbesondere der Ausschuss 1 Personal, bedankt sich für Ihre Teilnahme an der Umfrage. Mit den Ergebnissen können wir nun faktenbasiert mit der Politik, dem Finanzministerium und den Arbeitgebern in Verhandlungen treten. 80 % der an der Umfrage Teilnehmenden finden öffentlichkeitswirksame Aktionen gut. Sollten sich die Entscheidungsträger nicht bewegen, wird sich der BDF pfiffige Formen des Protests vorbehalten. Wir möchten Sie ermuntern, dass Sie vor Ort auch Ihren Einfluss geltend machen. Gemeinsam agieren macht stark! Bleiben wir zusammen dran am Thema! ■

*Ihr BDF Baden-Württemberg
Landesvorstand*



Söder: *Austausch* beim BBB-Hauptausschuss 2023

Ministerpräsident Dr.
Markus Söder und
Landesvorsitzender
Bernd Lauterbach beim
BBB-Hauptausschuss
2023



BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Einen „Pakt für den öffentlichen Dienst“ forderte Rainer Nachtigall, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes (BBB), beim BBB-Hauptausschuss am 29. März in München. Landesvorsitzender Bernd Lauterbach nutzte die Gelegenheit, sich mit den beiden Festrednern, Bayerns Ministerpräsident

Dr. Markus Söder und dem bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Heimat, Albert Füracker, auszutauschen. Ein Bericht folgt in der Juni-Ausgabe. Im März konnten sehr viele Gespräche mit der CSU-Fraktion geführt werden, mit den anderen Parteien sind bereits Termine vereinbart. ■

Zur *Titelseite* von BDF aktuell

Der Klimawald braucht mehr forstlichen Nachwuchs, die Waldumbauoffensive 2030 stellt hierfür die richtigen Weichen in der Bayerischen Forstverwaltung.

Beste Chancen für den forstlichen Nachwuchs: Durch den großen Einsatz der Forstministerin Michaela Kaniber und der stellvertretenden CSU-Fraktionsvorsitzenden MdL Tanja Schorer-Dremel werden in diesem Jahr 30 zusätzliche Stellen für die Waldumbauoffensive 2030 ausgebracht. Nicht nur die Verjüngung des Waldes, sondern auch die des

Personals kommt damit einen weiteren Schritt voran.

Bis zum Jahr 2030 sollen insgesamt 200 zusätzliche Stellen ausgebracht werden. Tanja Schorer-Dremel, die auch Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bayern ist, unterstützt den BDF beim parlamentarischen Frühstück für die CSU-Abgeordneten des Agrar-, Umwelt- und Finanzausschusses am 26. April, damit der BDF für eine verstärkte Einstellung in den nächsten zwei Jahren werben kann. ■

Terminvorankündigung

12.07. Bezirksversammlung Oberbayern. Bitte Termin reservieren. Details folgen in der Juniausgabe.



Kaniber: 30 neue Stellen für die *Waldumbauoffensive 2030*

Im März 2023 hat der Bayerische Landtag dem Agrarhaushalt 2023 zugestimmt. „Darin sind u. a. auch 30 neue Stellen für die Waldumbauoffensive 2030 enthalten“, zeigte sich Forstministerin Michaela Kaniber bei einem Gespräch mit dem BDF am 9. März zufrieden. Ihr Einsatz und die klare Positionierung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder zur Beschleunigung der Waldumbauoffensive 2030 der Forstverwaltung hätten sich nun ausgezahlt. „Auch in Zukunft werde ich alles unternehmen, um weitere Stellen für die beschlossene Waldumbauoffensive 2030 zu bekommen“, versprach die Ministerin.

Die Forstverwaltung (FoV) war durch deren Leiter, Hubertus Wörner, und den Leiter des Personalreferats, Friedrich Nebl, vertreten; der BDF durch den Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach, seinen ersten Stellvertreter Klaus Schreiber sowie durch Magdalena Bergmann, Johanna Fikar, Stefan Kramer, Wolfgang Striegel und Robert Nörr.

BDF: Entscheidungen Kanibers richtungsweisend

BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach dankte Staatsministerin Kaniber sehr für ihren großen Einsatz. Dem BDF und seinen Mitgliedern sei bewusst, wie schwierig Personalforderungen durchzusetzen seien. Umso wichtiger sei nun das Signal an alle Försterinnen und Förster, insbesondere in der FoV.

Der BDF gehe nun davon aus, dass auch 2024 und 2025 neue Stellen der Waldumbauoffensive in der gleichen Größenordnung beschlossen werden.

In den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) hatte der zunächst befürchtete weitere Personalabbau im Rahmen des Strategieprozesses „Forstbetrieb 2030“ für große Unruhe gesorgt. Auch hier sei die Entscheidung der Ministerin und Aufsichtsratsvorsitzenden Kaniber, keinen Personalabbau zuzulassen, dringend notwendig und richtungsweisend gewesen.

Kaniber: Mehr soziale Medien und Waldbildung

Große Einigkeit bestand, dass die Öffentlichkeitsarbeit und die Aufklärung über eine naturnahe Forstwirtschaft auch seitens der BaySF intensiviert werden müssen. Ein besonderes Anliegen sind Kaniber die sozialen Medien, da sich insbesondere die Jüngeren dort ihre Informationen holen und damit ihre Meinung bilden.

Aber auch der direkte Kontakt mit den Waldbesuchern sei wichtig. So müsste bereits im Kindergarten und in den Schulen vermehrt Bildungsarbeit geleistet und die Alltagskompetenz gestärkt werden. Auch eine verstärkte Präsenz in den Gemeinden und auf Veranstaltungen könnte sie sich vorstellen.

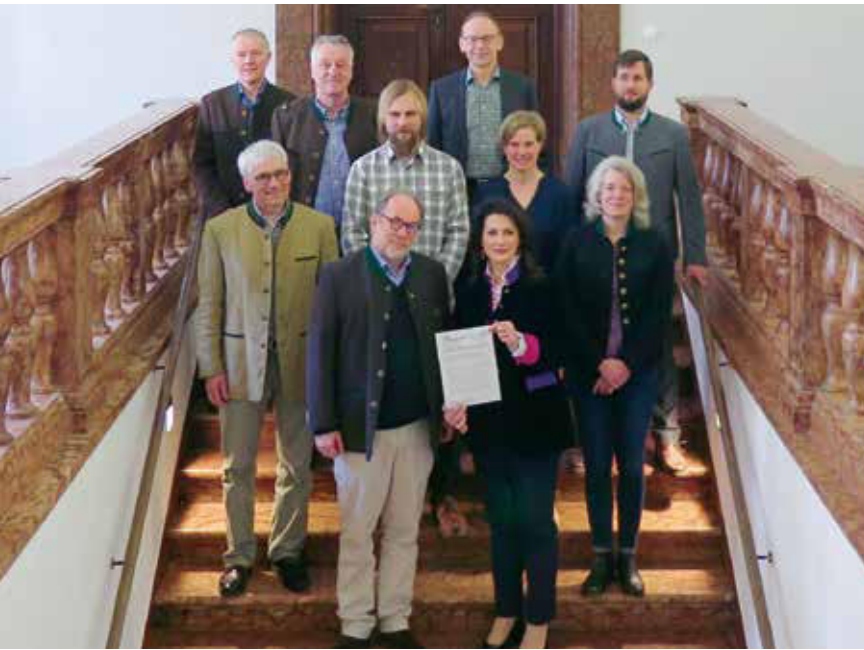
Sichere Pachteinahmen – Windenergie in Ihrem Wald!

Profitieren Sie neben der Bewirtschaftung Ihres Waldes von einer attraktiven Pachteinnahme und unserer Erfahrung: 1.770 Windenergieanlagen hat wpd in Deutschland bereits realisiert – davon eine Vielzahl in Waldgebieten! Wir entwickeln mit Ihnen gemeinsam ein maßgeschneidertes Konzept zur effizienten und umweltgerechten Umsetzung Ihres Windprojektes im Wald. wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.



Sprechen Sie uns an:
wpd onshore GmbH & Co. KG
Dipl.-Forstwirt Daniel Kurreck
T.: 0561 / 10 225 - 79
akquise@wpd.de www.wpd.de





Forstministerin Michaela Kaniber (vorne rechts) erhielt von Bernd Lauterbach (vorne links) die druckfrischen „Positionen des BDF zur Landtagswahl 2023“. Die weiteren Gesprächsteilnehmer (Mitte, v. r.): Johanna Fikar, Magdalena Bergmann, Klaus Schreiber, Robert Nörr; (hinten, v. r.) Wolfgang Striegel, Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung, Stefan Kramer und Friedrich Nebl, Leiter des Personalreferats.

BDF: Mittel für 100 Forstleute, 200 Forstwirte

Auch für den BDF besteht hier großer Handlungsbedarf. Es müssen alle Möglichkeiten ergriffen werden, die lokale und regionale Öffentlichkeit zu informieren, auch im Rahmen der täglichen Revierarbeit. Niemand anders als der Wirtschaftler vor Ort kann den auch im internationalen Vergleich äußerst erfolgreichen bayerischen Weg des „Schützens und Nutzens“ glaubhafter vertreten und damit auch langfristig die Akzeptanz für eine naturnahe Forstwirtschaft erhalten. In den riesigen Revieren fehlt es einerseits schlichtweg an Zeit. Andererseits ist die Öffentlichkeitsarbeit zumindest in den Staatsforsten auch gar nicht offizielle Aufgabe.

Dieses Vakuum füllten nun andere, mit z. T. ablehnenden Haltungen zur Forstwirtschaft. Ein verstärktes personelles Engagement der BaySF in der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort und der Besucherlenkung seien daher unverzichtbar. Zusammen mit weiteren dringenden Aufgaben, die sich nicht zuletzt auch aus den Folgen des Klimawandels ergeben, sind in den BaySF aus Sicht des BDF und seiner Mitglieder zusätzliche finanzielle Mittel für 100 zusätzliche Forstleute und 200 Forstwirte erforderlich.

BDF: Verbeamtung in den BaySF

Allein aufgrund des demografischen Wandels benötigt die BaySF in den nächsten Jahren viel neues Personal. Da der Kampf „um die besten Köpfe“ längst ausgebrochen ist, hat aus Sicht des BDF auch die BaySF zunehmend Probleme mit der Personalgewinnung und vor allem auch der Personalbindung. Sie müsse daher ihre Arbeitgeberattraktivität erhöhen. Bundesländer wie Baden-

Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen verbeamteten daher wieder. Baden-Württemberg setzt zudem das Eingangssamt für Revierleitungen mit A 11 fest.

Aus Sicht des BDF könnten mit einer Wiederverbeamtung in den BaySF viele Probleme gleichzeitig gelöst werden: u. a.

- die unterschiedliche Entlohnung von Angestellten und Beamten, was zu betrieblichem Unfrieden führt
- die deutliche Verbesserung der Personalgewinnung und -bindung
- der erleichterte Austausch zwischen BaySF und FoV

Forstministerin Kaniber sieht die Gewinnung von Fachkräften ebenfalls als große Herausforderung. Sie machte aber deutlich, dass sie ein „Zurück zur Verbeamtung“ für Beschäftigte der BaySF nicht für den Königsweg halte.

Kaniber: QE-3-Ausbildungsplätze erhöhen

Der BDF bedankte sich zunächst, dass die Erhöhung der QE-3-Ausbildungsplätze an der Forstschule Lohr von 58 auf 73 bis zum Jahr 2027 verlängert wurde. Der Fachkräftemangel zeige sich aber nicht nur bei den BaySF, sondern auch bei der FoV und verstärkt bei den Forstlichen Zusammenschlüssen, den Unternehmen und zeitlich befristeten Projektkräften. Im Gegensatz zu anderen Branchen gebe es für die Anwärterausbildung allerdings nach wie vor rund doppelt so viele Bewerber wie Ausbildungsplätze. Dieses Potenzial sollte durch eine befristete Erhöhung der Ausbildungskapazität der Allgemeinen Ausbildungsstätte auf 100 Plätze genutzt werden.

Die Ministerin zeigte sich daran sehr interessiert und bat die Forstverwaltung um einen Umsetzungsvorschlag. Sie sagte dazu wörtlich: „Der Bedarf ist da. Wenn wir die Leute bekommen, sollten wir sie auch ausbilden.“ Allen Gesprächsteilnehmern ist dabei bewusst, dass hierfür deutlich mehr Ressourcen in FoV und BaySF für Ausbildungsreviere, Prüfer und Räumlichkeiten erforderlich sind.

Söder: Klare Positionierung „Wald vor Wild“

Die ambitionierten Ziele des Waldumbaus können aus Sicht des BDF nur erreicht werden, wenn ausreichend Personal zur Verfügung steht und die Wildbestände walddverträgliche sind. Fortschritte seien in beiden Punkten zu verzeichnen.

Der BDF bedankte sich ausdrücklich für die klaren Worte von Ministerpräsident Dr. Markus Söder, von Forstministerin Michaela Kaniber und vom Frakti-

onsvorsitzenden der CSU, Thomas Kreuzer, zu „Wald vor Wild“. „So deutlich hat sich die Politik in dieser Frage schon lange nicht mehr für den Wald positioniert“, zeigte sich Bernd Lauterbach erfreut.

Allerdings gebe es weiterhin noch viel Handlungsbedarf. Die Hälfte aller Hegegemeinschaften in Bayern wiesen eine „zu hohe“ oder „deutlich zu hohe“ Verbissbelastung auf. Gleichzeitig gebe es viele positive Beispiele, von denen man lernen könne.

In den BaySF bräuchten die Försterinnen und Förster mehr Zeit für die Jagd, insbesondere das Jagdmanagement. Dabei stehe gar nicht zur Diskussion,

die Freizeit hierfür nicht zu nutzen. Das gehe aber nur bei 40 Wochenstunden, nicht bei 50 oder 60. Eine Arbeitsentlastung werde daher auch zu mehr privatem Engagement in der Jagd führen.

Nach einem Austausch über die besorgniserregenden forstpolitischen Entwicklungen in der EU und der Übergabe des BDF-Positionspapiers „Mehr Förster zur Rettung unserer Wälder“ nahm sich die Ministerin noch Zeit für ein Gespräch mit einzelnen BDF-Vertretern. Auch dies zeigte das große persönliche Interesse von Michaela Kaniber an den Forstthemen und Argumenten des BDF. Der BDF bedankt sich für das wertvolle Gespräch! ■

„Es lohnt sich, mit Förstern auf die Fläche zu gehen“

„Mit Waldumbau und einer engagierten Waldpflege erhält man auch in Zeiten des Klimawandels den Wald, stärkt den Klimaschutz und produziert den wichtigen nachwachsenden Rohstoff Holz. Daher lohnt es sich für jeden Privatwaldbesitzer, mit den Förstern auf die Fläche zu gehen“, zeigte sich MdL Martin Schöffel, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, bei einem Treffen mit dem Haushaltsausschussvorsitzenden, MdL Josef Zellmeier, dem Berichterstatter für den forstlichen Haushalt, MdL Martin Bachhuber, und dem BDF überzeugt. Und Josef Zellmeier ergänzte: „Wir brauchen mehr und nicht weniger nachwachsende Rohstoffe wie Holz. Weitere Stilllegung oder ein zusätzlicher Nationalpark sind daher nicht zielführend.“

Mehr Stellen notwendig

Allein schon aufgrund des Klimawandels gibt es aus Sicht von Schöffel immer „mehr Arbeit für die Forstleute“. Damit seien auch mehr Stellen notwendig.

Er war sich mit dem Haushaltsausschussvorsitzenden Zellmeier einig: Die Zusage von 200 neuen Stellen im Rahmen der Waldumbauoffensive soll so schnell als möglich umgesetzt werden, in 2023 werden wir 30 neue Stellen schaffen. Eine konkrete Zusage für 2024 könne es aufgrund der bevorstehenden Wahlen im Herbst nicht geben.

Sie sicherten außerdem zu, sich für den Erhalt und notfalls für den Ausbau der forstlichen Förderung im Privatwald einzusetzen. MdL Martin Bachhuber ergänzte: „Wir brauchen dann aber auch die Leute, um die Finanzmittel auf die Fläche zu bringen.“

Schöffel: Gute Waldwirtschaft zahlt sich aus

Die großen Kahlflächen im Frankenwald zeigen aus Sicht von MdL Martin Schöffel deutlich, dass ungepflegte und reine Fichtenbestände dem Klimawandel nichts entgegenzusetzen haben. Nicht alle Privatwaldbesitzer pflegen und bewirtschaften ihren Wald so, wie es angesichts des Klimawandels und der Schädlinge nötig wäre. Die intensive Borkenkäfersuche, Waldpflege und der vorsorgende Waldumbau der Bayerischen Staatsforsten (BaySF), der Kommunen und vieler Privatwaldbesitzer hätten sich hingegen mehr als ausgezahlt. „Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Bereit-

MdL Josef Zellmeier, Haushaltsausschussvorsitzender (2. v. r.), MdL Martin Schöffel, stellvertretender Vorsitzender des Agrarausschusses (3. v. l.), und MdL Martin Bachhuber (1.), der Initiator dieses Gesprächs, betonten die Bedeutung einer aktiven Waldbewirtschaftung und der Arbeit der Forstleute.



schaft, im Frankenwald auszuhelfen. Ihr Einsatz hat sich wirklich gelohnt und ist wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren nötig“, so Schöffel. Durch das große Engagement konnten im Staatswald Großkahlfächen verhindert werden. Der Aufwand mit bis zu 100 Abordnungen sei beträchtlich. Er sei daher sehr froh, dass beim „Forstbetrieb 2030“ zumindest ein Personalabbau abgewendet werden konnte.

Öffentlichkeitsarbeit intensivieren

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die Öffentlichkeitsarbeit und die Aufklärung der Bevölkerung intensiviert werden müssten. Die Akzeptanz der Forstwirtschaft und damit die „Licence to operate“ stehe auf dem Spiel. Aus Sicht des BDF muss das Staatsforstengesetz ergänzt werden, um auch die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort als Aufgabe der BaySF zu legitimieren und dafür entsprechende Personalkapazitäten zur Verfügung zu stellen. Sowohl Schöffel als auch Zellmeier sehen die gestiegenen Aufgaben auch in den BaySF.

BDF: Anwärterstellen auf 100 erhöhen

Die Forderung des BDF, die Anwärterstellen in Lohr auf 100 zu erhöhen, stieß auf großes Interesse. Nicht nur Forstverwaltung und BaySF brauchen

mehr qualifizierten Nachwuchs, insbesondere auch die Forstlichen Zusammenschlüsse, Kommunen und Unternehmer hätten Probleme bei der Nachwuchsgewinnung. Dabei gäbe es im Gegensatz zu anderen Bereichen genügend Bewerber für die Anwärterzeit. Der BDF wies auf die organisatorischen Herausforderungen hin, die aber mit zusätzlichen Ressourcen zu bewältigen seien.

Wald vor Wild bekräftigt

Ministerpräsident Dr. Markus Söder hatte am 1. März beim Empfang der Waldbesitzer in der Residenz in München den Grundsatz „Wald vor Wild“ klar bekräftigt. Auch für MdL Martin Schöffel gilt „Wald vor Wild“ weiterhin. Dieses Motto werde allerdings der Komplexität des Themas nicht gerecht. Es sei unstrittig, dass der Waldumbau Priorität genieße und die natürliche Waldverjüngung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gelingen müsse. Andererseits brauche der Waldumbau die Jagd, es solle weiterhin Wild im Wald und eine waidgerechte Bejagung geben. Sowohl Staatsministerin Michaela Kaniber als auch Fraktionsvorsitzender Thomas Kreuzer hätten sich gerade erst schriftlich und eindeutig zum Grundsatz „Wald vor Wild“ bekannt. ■

Fackler: *Waldumbauoffensive 2030* muss fortgeführt werden

Auf offene Ohren stießen die Forderungen des BDF bei MdL Wolfgang Fackler, Ausschussvorsitzender für den öffentlichen Dienst (Mitte), und MdL Holger Dremel (l.). Den BDF vertraten (v. l.) Bernd Lauterbach, Gerald Ziegmann und Wolfgang Striegel.



Die Einladung von MdL Wolfgang Fackler, Ausschussvorsitzender für den öffentlichen Dienst, nahm der BDF gerne an. Zunächst bedankten sich Landesvorsitzender Bernd Lauterbach, Vorstand Wolfgang Striegel und Gerald Ziegmann als Vertreter der Forstwirte für die Erhöhung der Wegstreckenentschädigung auf 40 Cent je Kilometer beim Einsatz der Privat-Kfz und für die von MdL Fackler initiierte Erhöhung der Orts- und Familienzuschläge (siehe Aprilausgabe BDF aktuell).

Fackler: „Erfolgsmodell Waldumbauoffensive“

Der BDF erläuterte, wie sich der Klimawandel auf den Wald und die Beschäftigten auswirkt. Die selbst für Experten unglaublich rasche Dynamik der Veränderungen machen eine Beschleunigung des Waldumbaus erforderlich, die aus Sicht des BDF mit dem derzeitigen Personal der Forstverwaltung (FoV)

und der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) nicht möglich ist. Für den Ausschussvorsitzenden Fackler, der vom Abgeordneten Holger Dremel begleitet wurde, steht die Waldumbauoffensive 2030 nicht zur Disposition, sondern soll sogar forciert werden. Er könne aber natürlich keine konkreten Zusagen geben, da Fördermittel und Stellen in jedem Haushalt neu beschlossen werden müssen.

MdL Wolfgang Fackler wörtlich: „Die Beschäftigten des Forstes habe ich ganz besonders im Blick. Die Waldumbauoffensive ist ein Erfolgsmodell und hat hohe Bedeutung für das Allgemeinwohl. Das jährliche Umbauziel ist enorm, darum verdienen die Beschäftigten eine ganz besondere Wertschätzung für ihren Einsatz hin zum Klimawald 2.0.“

Der BDF sprach sich aufgrund des stark gestiegenen Bedarfs an qualifizierten Forstleuten zudem dafür aus, dass das „Nadelöhr Forstschule Lohr“ auf 100 Anwärterstellen für eine befristete Zeit erweitert werde, um die Nachfrage aller Waldbesitzarten befriedigen zu können.

BDF: Altersteilzeit für Forstwirte der FoV

In der Forstverwaltung haben ungefähr 30 der 80 Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister ein Alter, in dem eine Altersteilzeit attraktiv wäre. Für diese for-

derte der BDF, eine Möglichkeit zur Altersteilzeit wie bei den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) zu schaffen. Dort wollen die Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister eine Wiederaufnahme der Altersteilzeit als übertarifliche Leistung der BaySF erreichen. Wolfgang Fackler versprach, das Anliegen durch das Finanzministerium prüfen zu lassen, sobald die Beschlüsse in der BaySF erfolgt seien. Die Erfolgsaussichten könne er aber nicht einschätzen.

Fackler: Wiederverbeamtung zumindest prüfen

Eine Wiederverbeamtung bei den Einstellungen würde aus Sicht des BDF die Arbeitgeberattraktivität der BaySF enorm erhöhen. Bayern sei im Vergleich zu anderen Bundesländern, die inzwischen die Forstleute wieder als Beamte einstellen und das Eingangssamt der Revierleitungen auf A 11 erhöht haben, nicht mehr so attraktiv wie früher. Der Ausschussvorsitzende MdL Fackler versprach, sich die Situation in den entsprechenden Ländern anzuschauen und Möglichkeiten vom Finanzministerium überprüfen zu lassen.

Mit dem Frankenwaldbuch als Präsent stellte sich die Gruppe zum Abschlussbild auf die Landtags-treppe und gratulierte der dort anwesenden Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel zu ihrem Geburtstag. ■



Tanja Schorer-Dremel, die auch Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bayern ist, arbeitet sehr eng mit Bernd Lauterbach, dem Landesvorsitzenden des BDF Bayern, zusammen. So unterstützt sie, wie auch Abgeordneter Martin Schöffel, den BDF beim parlamentarischen Frühstück für die CSU-Abgeordneten des Agrar-, Umwelt- und Finanzausschusses am 26. April, damit der BDF für eine verstärkte Einstellung in den nächsten zwei Jahren werben kann.



ORH veröffentlicht *Bericht zu BaySF*

Der Oberste Rechnungshof (ORH) hat sich in seinem Jahresbericht 2023 ausführlich der wirtschaftlichen Situation im Unternehmen Bayerische Staatsforsten (BaySF) gewidmet. Grundlage dafür bilden die Geschäftsjahre 2015 bis 2021. Neben der Beschreibung der Situation sowie Wertung von Entscheidungen und Entwicklungen enthält ein solcher Bericht auch Handlungsempfehlungen, die gleichermaßen im Aufsichtsrat und in der Politik Beachtung finden. Da der BDF Bayern als größte berufsständische Vertretung der Forstleute die BaySF seit ihrer Gründung konstruktiv und mit hohem Fachwissen begleitet, nimmt er auch zu diesem ORH-Bericht Stellung.

Waldbewirtschaftung im Klimawandel beachten

Zunächst ist es wichtig, zu wissen, dass es sich in dem Bericht um eine Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung handelt, weshalb wir als Forstexperten keine fachlichen Ausführungen zur Waldbewirtschaftung im Kontext des Klimawandels und der gestiegenen gesellschaftlichen Ansprüche erwarten dürfen. Und doch decken sich viele Aussagen mit den Positionen des BDF Bayern. So kommt klar zum Ausdruck, dass die finanzielle Schieflage des Unternehmens ursächlich überwiegend auf die überregionale Holzmarktkrise zurückzuführen ist, auf die die BaySF keinen Einfluss nehmen konnte. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, wie das Unternehmen mit immensen Einsparungen versucht hat, gegenzusteuern.

Dass solche Einsparungen bei der Instandhaltung der Grundsubstanz (u. a. Wege, bestehende Gebäude) in Folgejahren zu erhöhten Investitionen führen müssen, dürfte dabei aus Sicht des BDF außer Zweifel stehen und wird vermutlich auch deshalb nicht eigens im ORH-Bericht erwähnt. Die trotz schwieriger Rahmenbedingungen im Vergleich zu den Vorjahren gestiegenen Aufwendungen im Bereich der „besonderen Gemeinwohl-Leistungen“ zeugen von dem hohen Engagement der Försterinnen und Förster auf der Fläche. Entstehen doch die meisten bGWL-Projekte auf Initiative der Revierleitenden, obwohl jedes Projekt einen Mehraufwand zum ohnehin fordernden Tagesgeschäft darstellt. Hier wäre bei entsprechender Arbeitskapazität sicher noch vieles mehr machbar.

7 % Personalabbau im Betrachtungszeitraum berücksichtigen

Verständlicherweise ist es auch Aufgabe eines ORH, die Kosten kritisch zu beleuchten. Hier stehen die

Personalkosten gerade in Jahren mit massiven Einsparungen in fast allen Bereichen natürlich besonders ins Auge. Die höchsten Kostensteigerungen zeigen sich allerdings bei den Sozialabgaben und dem Alterssicherungsfonds. Diese resultieren u. a. aus den Empfehlungen, die der ORH selbst in seinem Bericht aus dem Jahr 2016 gegeben hatte (Quelle: ORH-Jahresbericht 2016 TNR 41: Alterssicherungskonzept Bayerische Staatsforsten).

Personalkosten im Auge zu behalten, ist für ein wirtschaftlich orientiertes Unternehmen selbstverständlich. So wundert es nicht, dass auch die Empfehlung des ORH dem Rechnung trägt. In dieser Betrachtung darf allerdings der Personalabbau von 7 % innerhalb des kurzen Zeitraums der Jahre 2015–2021 (Differenz Personalzahlen gesamt aus Jahresabschluss BaySF 2015 und 2021: 163 Vollzeitbeschäftigte) ebenso wenig vergessen werden wie die massiv gestiegenen Aufgaben und Anforderungen an die Staatswaldbewirtschaftung.

Noch deutlicher wird das Bild, wenn man bedenkt, dass seit Gründung der BaySF rund 30 % des Forstpersonals eingespart wurden. Hier muss endlich eine Kehrtwende hin zu mehr Personal auf der Fläche vollzogen werden, wenn die vorbildliche Waldbewirtschaftung des Staatswaldes auch in Zukunft sichergestellt werden soll.

Flächenpräsenz nicht mehr ausreichend

Wie der ORH-Bericht im Zusammenhang mit dem Projekt „Forstbetrieb 2030“ (FB 2030) richtig zitiert, würde ein weiterer Personalabbau dem Ziel eines leistungs- und zukunftsfähigen Forstbetriebs zuwiderlaufen. Unabhängig vom aktuellen ORH-Bericht hat auch die Landtagsanhörung zum FB 2030 im Jahr 2021 parteiübergreifend ein klares Bekenntnis zur Notwendigkeit einer ausreichenden Flächenpräsenz von eigenem Personal ergeben. Aus Sicht der meisten bei der Anhörung vertretenen Experten und des BDF Bayern ist eben diese ausreichende Flächenpräsenz des Forstpersonals aufgrund der Folgen des Klimawandels, der gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungshaltung an unsere Wälder sowie der nicht zuletzt daraus resultierenden Anzahl und Komplexität der Aufgaben nicht mehr gewährleistet! Das Risiko, das durch Fehlentwicklungen in diesem Bereich entstehen würde, kann ein ORH anhand der Prüfung von Zahlen natürlich nicht abbilden. Dazu braucht es die ganzheitliche und zukunftsorientierte Betrachtung der Situation eines Unternehmens, nicht nur die wirtschaftliche.

Klimawaldfonds unverzichtbar

Wichtig aus Sicht des BDF ist auch die klare Bestätigung des ORH für die Notwendigkeit der Einzahlung von Jahresüberschüssen in den sog. Klimawaldfonds. Diese Rücklagen sind für die Handlungsfähigkeit der BaySF in Krisenzeiten unverzichtbar. Bereits seit Gründung der BaySF hatte der BDF Bayern regelmäßig und eindringlich gefordert, die Gewinne aus dem Wald wieder in diesen zu reinvestieren. Auch wenn die vorangegangenen Gewinnabführungen in

Höhe von durchschnittlich rund 38 Millionen Euro pro Jahr an den Freistaat Bayern beachtlich erscheinen, so sind sie im Vergleich zum jährlichen Gesamthaushalt und zu den vielfältigen Leistungen des Staatswaldes für die Bürgerinnen und Bürger vernachlässigbar. Es tut nun gut, zu wissen, dass Gewinne aus unserem Wald auch wieder unserem Wald zugutekommen. Dies stärkt die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enorm. ■

CSU, FW: Keine weiteren *Nutzungsbeschränkungen* im Staatswald

Der Landtag hat am 7. März 2023 den Antrag der CSU und der Freien Wähler „Nachhaltige Bewirtschaftung von Bayerns Wäldern nicht weiter beschränken“ beschlossen. Der Inhalt:

„Da der Aufbau klimafester, zukunftsfähiger Wälder und die sichere Versorgung mit heimischem Holz nur über eine aktive Bewirtschaftung und Pflege der bayerischen Wälder sichergestellt werden können, wird die Staatsregierung aufgefordert,

- in den bayerischen Staatswäldern über die waldgesetzliche Vorgabe von 10 Prozent Naturwäldern hinaus keine weiteren Nutzungsbeschränkungen vorzunehmen und sicherzustellen, dass die verbleibenden 90 Prozent des bayerischen Staatswalds auf Dauer nachhaltig und multifunktional bewirtschaftet werden. Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen sind dort auf derselben Fläche in örtlich ausgewogenem Maße zu erbringen, darunter neben dem integrativen Erhalt der biologischen Vielfalt auch ausdrücklich die Bereitstellung des wertvollen und ökologisch einzigartigen Rohstoffs Holz.
- durch geeignete forstpolitische Initiativen und Maßnahmen auf Bundes- und EU-Ebene darauf hinzuwirken, dass ordnungspolitische Vorgaben für zusätzliche dauerhafte Nutzungsbeschränkungen in den Wäldern jeglicher Besitzart unterbleiben. In den Privat- und Kommunalwäldern Bay-

erns soll die Staatsregierung durch zielgerichtete Beratung und Förderung der Waldbesitzer im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel auch künftig wirksame Anreize für eine zukunftsfähige, nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege schaffen.“

Der BDF begrüßt diesen Beschluss ausdrücklich und dankt allen, die sich mit unerschütterlichem Engagement dafür eingesetzt haben. Der BDF unterstreicht die Bedeutung einer integrativen Forstwirtschaft. Natur- und Artenschutz müssen ernst genommen und auf der Fläche umgesetzt werden. Dies sollte aber überwiegend über eine flächige Verteilung von Biotopbäumen und Totholz sowie über vernetzte Trittsteine und nicht durch Stilllegung großer Waldflächen erfolgen. Klar ist aber auch: Um den bayerischen Weg des Schützens und Nutzens auf derselben Fläche umzusetzen, bedarf es der Expertise der Forstleute vor Ort. Noch mehr Arten- und Naturschutz im Wald, verbunden mit einer notwendigen Aufklärung der Öffentlichkeit, ist daher nur mit zusätzlichen Forstleuten in den Bayerischen Staatsforsten und der Bayerischen Forstverwaltung leistbar. Warum hierfür seit Jahren weder genug Geld noch Stellen zur Verfügung gestellt werden, in der Umweltverwaltung dies aber anscheinend problemlos möglich ist, konnte uns noch niemand erklären. Der BDF bleibt dran ... ■



Der BDF und namentlich der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach gratulieren den Absolventinnen und Absolventen des diesjährigen Anwärterjahrgangs zur erfolgreichen Prüfung. Durch das große Engagement des BDF konnte erreicht werden, dass so viele junge Försterinnen und Förster wie seit Jahren nicht mehr eine berufliche Zukunft in der Forstverwaltung und den Bayerischen Staatsforsten erhalten. Wir hoffen, dass ihr im Gegenzug auch den Berufsverband durch eure Mitgliedschaft und am besten auch durch eure aktive Mitarbeit unterstützt. Ihr seid herzlich eingeladen!

... das Kind *mit dem Bade ausschütten?*



Beispiel für eine Konversionsfläche südlich Altes Lager bei Jüterbog. Warum werden hier keine Solarmodule aufgestellt?

Wir Forstleute gehören zu den ersten Berufsgruppen, die in ihrer täglichen Arbeit die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommen. So haben wir im norddeutschen Tiefland mit der Fichte eine komplette Baumart verloren. Nun kann man sich trefflich über die Sinnhaftigkeit ihres Anbaus in unserer Region streiten. Fakt ist jedoch, unseren „Brotbäumen“, der Kiefer, der Buche und sogar den Eichen geht es nicht gut. Wassermangel und großflächige Waldbrände hinterlassen Schneisen der Verwüstung. Kurz, der Klimawandel ist in unseren Wäldern angekommen und macht unsere tägliche Arbeit deutlich anspruchsvoller.

Und so ist es kaum verwunderlich, es sind gerade die Försterinnen und Förster, die für einen Ausstieg aus fossilen Energien eintreten. Kaum einer unserer Gilde wird die Notwendigkeit der Dekarbonisierung unserer Energiewirtschaft bezweifeln. Denn letztendlich sind wir es, die die Mondlandschaften der Tagebaue aufforsten und hier wieder möglichst naturnahe Ökosysteme erschaffen müssen.

Und so begrüßen wir es ausdrücklich, wenn unsere Regierung die Umstellung unserer Energieerzeugung auf erneuerbare Energieträger zur Aufgabe von nationaler Bedeutung erhebt und sie der inneren Sicherheit und Landesverteidigung gleichsetzt.

Allerdings verwundert und empört uns die geplante Umsetzung. Erreichten uns doch Meldungen, nach denen Hunderte Hektar Waldökosysteme gerodet werden sollen, um Platz für riesige Solarparks zu schaffen. Hier werden CO₂-Speicher vernichtet und das darin gespeicherte Klimagas größtenteils freigesetzt, um hernach wieder Kohlendioxid einzusparen. Ökosysteme, die uns helfen, CO₂ aus der Atmo-

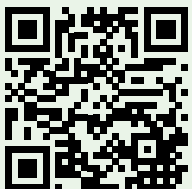
sphäre zu filtern, werden vernichtet, um CO₂ einzusparen. Mir fallen dazu die Ratsherren zu Schilda ein! Selbst wenn man einwenden würde, nur relativ naturferne Kiefernreinbestände in Anspruch zu nehmen, sind das immer noch potenzielle Schirmbestände, welche uns den Waldumbau erleichtern und durch ihre Schattenwirkung dem jungen Laubholz günstige Anwuchsbedingungen bieten.

Abgesehen davon, dass viele dieser Bestände in den letzten Jahrzehnten bereits umgebaut wurden, gäbe es genügend Flächen, auf denen diese Vorhaben ohne Inanspruchnahme unserer Wälder realisiert werden könnten. Was ist mit den Dächern unserer Häuser? Was ist mit den Hinterlassenschaften des Kalten Krieges, den riesigen Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze und Kasernen? Hier warten Tausende von Hektar immer noch auf Bäumung und eine neue Nutzung. Wäre die Energiewende nicht die Gelegenheit, diese Flächen endgültig zu demilitarisieren und sinnvoll zu nutzen?

Aber das ist natürlich deutlich komplizierter, als fix einmal einige hundert Hektar Wald plattzumachen! Um es deutlich zu sagen: Der BDF ist entschieden gegen diese Vorhaben. Die Vernichtung unserer Wälder kann nicht im Sinne der Energiewende sein und konterkariert diese! Wir führen Gespräche mit Umweltverbänden wie dem BUND, um gemeinsam gegen diesen Schildbürgerstreich vorzugehen. Und was uns in der Sache besonders irritiert: Wo bleibt der Proteststurm unserer Regierungspartei „Die Grünen“ gegen diese Ökosystemvernichtung? ■

BDF LV

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



20 angehende FörsterInnen proben in Hanau-Wolfgang den Ernstfall

BDF organisiert *Prüfungssimulation* für hessische Forstanwärter

Ein intensives Jahr neigt sich dem Ende zu: Für 26 ForstoberinspektoranwärterInnen, die im April 2022 ihren Vorbereitungsdienst begonnen haben, steht die Laufbahnprüfung für den gehobenen Forstdienst kurz bevor. Im Rahmen der Waldprüfung werden die angehenden Försterinnen und Förster dann einen umfangreichen Prüfungsparcours absolvieren und sich an insgesamt sechs Stationen zu den Themen Waldbau, Standortkunde, Arbeitslehre, Naturschutz, Waldschutz, Jagd und Forstnutzung behaupten müssen.

Diese nicht ganz alltägliche Situation konnte knapp zwei Wochen vor der eigentlichen Prüfung im ungezwungenen Rahmen geübt werden: Im Revier Rodenbach des Forstamtes Hanau-Wolfgang hatten sieben junge Försterinnen und Förster, organisiert von Revierleiter Nils Koch, einen Probeparcours zusammengestellt, den die Prüflinge in Kleingruppen durchlaufen mussten. Hier galt es unter anderem, das Verfahren für die sichere Ernte von Laubschadholz zu erläutern, einen naturnahen Bachlauf in Bezug auf Strukturen und Arten zu analysieren, frisch eingeschlagene Stämme nach Güteklassen und Verwendung auszuhalten sowie Waldbestände zu beschreiben und entsprechende waldbauliche Maßnahmen abzuleiten.

Neben dem Lösen dieser forstfachlichen Aufgaben ging es für die Anwärterinnen und Anwärter jedoch vor allem um die Rahmenbedingungen einer sol-



Die Prüfungssimulation
im Einsatz

chen Waldprüfung: Wie nutze ich die 15 Minuten Vorbereitungszeit am besten? Wie gliedere ich meinen Kurzvortrag? Wie halte ich über mehrere Stationen die Konzentration?

Bei Würstchen vom Grill und Getränken wurde sich im Anschluss über die gemachten Erfahrungen ausgetauscht und die „Prüfer“, deren eigene Laufbahnprüfungen noch nicht weit in der Vergangenheit liegen, konnten den ein oder anderen Tipp geben. Der BDF Hessen wünscht den ForstoberinspektoranwärterInnen viel Erfolg für die bevorstehenden Prüfungen! ■

Leonie Tinnefeld

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1,
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de



Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg

Anhörung im Landtag



Liegendes Totholz

Anfang März nahm der BDF Hessen an der Anhörung zur Novellierung des hessischen Naturschutzgesetzes teil. Die Novelle war zuvor in einer Arbeitsgruppe (AG) des BDF-Landesverbandes Hessen beleuchtet und die sich für den Wald ergebenden Knackpunkte waren herausgearbeitet worden.

Die AG stellt fest, dass die Errungenschaften der integrativen, naturnahen Waldwirtschaft durch den neuen Gesetzentwurf weder honoriert noch gestärkt werden. Der Spagat der hessischen Försterinnen und Förster zwischen den verschiedenen Ansprüchen vergrößert sich weiter und bleibt ein großes Dilemma. Der gesellschaftliche Druck auf den Wald zur Erfüllung insbesondere naturschutzfachlicher Faktoren wird weiter erhöht.

So werden zwei neue Schutzkategorien, nämlich die des „Naturwaldes“ und die eines „Wildnisgebietes“, eingeführt. Die AG sieht Prozessschutz als einen Baustein im Waldnaturschutz, aber nicht als Allheilmittel. Wir fordern eine stärkere Gewichtung integrativer Waldnaturschutzmaßnahmen, die auch im Hinblick auf die klimatischen Veränderungen einen Handlungsspielraum in Naturwaldflächen offenlassen.

Neu ist auch die geplante Einschränkung, Kompensationsmaßnahmen nur noch bei Nichtbeeinträchtigung der landwirtschaftlichen Funktion auf landwirtschaftlichen Flächen zuzulassen. Gleichzeitig wird die

Rohstofffunktion des Waldes im Hinblick auf die Sicherung eines nachhaltigen, nachwachsenden Rohstoffs unterbewertet, der im Übrigen als Erwerbsraum eine bedeutende Größe einnimmt.

Neu ins Gesetz aufgenommen wird ein allgemeiner Paragraf zum Thema Klimawandel. Allerdings wurde aus unserer Sicht versäumt, die dringende Notwendigkeit der Walderhaltung, insbesondere in den hessischen Ballungsräumen, als Garant für Kaltluftzufuhr und saubere Luft im städtischen Bereich festzuschreiben.

Als Quintessenz zu dem Entwurf zum neuen HeNatG stellt der BDF Hessen fest, dass

- die Klimaschutzfunktion des Waldes unterbewertet wird
- die Funktion des Waldes zur Holzproduktion unterschätzt wird
- der Druck auf den Wald in Richtung Nutzungsverzicht extrem erhöht wird

Die Fragen der Rohstoffversorgung mit Holz oder umweltverträglicher Ersatzwerkstoffe für Holz bleiben unbeantwortet. ■

AG Naturschutz



„Forstbetrieb first!“ – im BDF aktiv werden

Noch rechtzeitig vor dem grünen Aufbruch in der Natur fand am letzten Märztag die mitgliederoffene Landesvorstandssitzung in Mühl Rosin statt. Unsere multifunktionale Tochter – die Landesforst GmbH – empfing uns freundlich: beste Bedingungen für eine offene Runde zum ergiebigen Austausch. Die satzungsgemäßen Pflichtthemen waren schnell abgearbeitet. Besonders erfreulich ist die Kassensituation. Hier haben uns Schatzmeister Christian Gesche und unsere Geschäftsstelle mit Sabine Kühling aus dem schweren Fahrwasser von drohender Insolvenz auf sicheres Land gehievt. Danke! Die 2021 beschlossene überfällige Beitragserhöhung und das nun mühevoll abgeschlossene „Aufräumen“ lassen uns wieder auf entspannte Finanzen schauen. Mit dem aktuellen Saldo sind wir zwar nicht der Verband, der sich große Sprünge leisten kann. Aber das müssen wir auch nicht – BDF ist Ehrenamt, Beiträge vor allem solidarisch gedacht und das finanziell wirklich Notwendige bekommen wir hin. Wichtiger ist, dass wir unseren Anliegen auf die Sprünge helfen und dafür auch denen, die für die Rahmenbedingungen verantwortlich sind.

Breiten Raum nahm deshalb die Aussprache zur Lage der Landesforst ein. Es liegt nicht nur in der Natur solcher Runden, dass vor allem Kritisches bis Unerträgliches zur Sprache kommt. Ein Fazit kann wie folgt gezogen werden: Bemängelt wird zum einen eine transparente „Struktur- und Personalpolitik“. Hier sind es vor allem die vielen unbesetzten Stellen, die zum Teil über sehr lange Zeiträume leer bleiben. Die Folgen sind unerträgliche Mehrbelastungen durch Vertretung und eben auch Spekulationen

zur Zukunft, die ja meist demotivierend wirken. Orientierung gesucht! Besonders kritisch wurde auch die Lage der forstlichen Basis beurteilt. Es grassiert oft ein Mangel an Waldpersonal für die bisherigen und die zusätzlichen Aufgaben, die sich aus den enormen Schäden im Gesamtwald (Sturm, Trockenheit), der permanenten Gefährdung des Waldes durch biotische Faktoren (aktuell 3.000 ha „Kiefer“ durch Buschhornblattwespen), den Waldumbau und Wiederaufforstung von Kahlflächen, das Waldmehrungsprogramm und die vielen nicht klassisch forstlichen Aufgaben ergeben.

Waldarbeitergruppen aus Ost- und Südosteuropa verhindern wohl schon lange den „Kollaps“ bei der Holzernte und den Pflanzungen im Land. Die eigene Verantwortung wird hier ökonomisch motiviert, aber nicht nur sozial fragwürdig verlagert. Die Probleme nehmen dadurch zu. Wirtschaftlichkeit ist ganzheitlich betrachtet etwas anderes. Die Runde war sich einig, dass Konzepte – wie etwa das alte Waldarbeiterkonzept der schwarzen Null – von der Realität absolut überholt sind. Nicht nur die Anzahl, sondern auch die Leistungsfähigkeit einer altersmäßig unausgewogenen Waldarbeiterschaft reicht im Revieralltag absolut nicht aus.

Es zeigt sich zudem schon lange, dass der Versuch, die Waldaufgaben in großem Umfang in den Unternehmerbereich zu verlegen, nur sehr begrenzt funktioniert und inzwischen auch ökonomisch nicht immer besser ist. Die „Schlagkraft“ der forstlichen Basis passt also spätestens seit der Trockenheit und den Stürmen nicht mehr – aber nicht nur die Säge klemmt. Auch das forstliche Selbstverständnis, für den Gesamtwald vor Ort da zu sein, hat schon Schaden genommen, etwa wenn der Privatwald in der ökologischen Krise nicht mehr angemessen unterstützt werden kann. Auf der Strecke bleiben die Erfüllung der Vorbildfunktion und der eigene Dienstleistungsanspruch.

Der BDF und jüngst auch die IG BAU haben diese Themen bereits wiederholt angesprochen und auf direktem Weg sowie über die Medien für eine zeitgemäße Ausrichtung der Landesforst auch hinsichtlich des Personals eingefordert. 29 Stellen waren für die Basis in Sicht und beschlossen. Angekommen sind sie bis heute dort nicht. Die letzten zwei Jahre an Einsatz sind hier regelmäßig unter Verweis auf die UK 2030 ohne sichtbare Impulse und spürbare Beschlüsse verstrichen. Papiere bringen keine

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik

Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr

Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997

E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Stellen, keine Waldarbeiterleistungen – und bald sind es nur noch sechs Jahre bis zur nächsten UK. Der BDF wird deshalb diese handfesten Sorgen des Personals in den Mittelpunkt stellen.

Wie bereits berichtet, sind wir seit Januar im Verbund mit elf am Wald interessierten Verbänden mit dem Ministerium im Gespräch. Die Unterlagen stehen auf der Homepage. Wer uns eine Mailadresse gegeben hat, wird regelmäßig versorgt. Ein Thema ist dort die waldbauliche Ausrichtung des Landeswaldes, die angesichts der gestiegenen Aufgaben und veränderter Nutzungen eben auch mit einer soliden Struktur und Personalausstattung für den Forstbetrieb verbunden ist. In diesem Verbund werden wir uns ganz besonders für das Personal starkmachen. Die Vorzeichen für die Haushaltsverhandlungen für den Doppelhaushalt 2024/25 sind hier bester Anlass für die Nagelprobe, was der Wald landespolitisch wert ist. Klimastabil geht nur mit stabiler Forstbasis. Wir werden längere Nägel brauchen, da dicke Bretter des Sparens angekündigt sind. Das 11er-Bündnis wird hier auch die Öffentlichkeit des Landtages und der Medien nutzen, um den Wald als gesellschaftliche Aufgabe rechtzeitig zu positionieren.

Unsere Aufgabe als BDF wird es dann zusätzlich sein, auf den Zustand der Landesforst aufmerksam zu machen und konkrete Forderungen überfälliger Entscheidungen mindestens an den Verwaltungsrat zu richten. Der Wirtschaftswald in brisanter Lage braucht voll besetzte Stellen, eine angemessene Stärkung der Forstpraxis. Dafür muss der Forstbetrieb in der Führung wieder seine Rolle erhalten, die ihm mit dem Wald als Basis zukommt. Nur dann sind auch alle anderen Maßnahmen wie z. B. die Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll. Der „Hochglanz“ in Wort und Bild für das nach außen gerichtete und als solches auch gelungene Heft „Immergrün“ ist nur dann ehrlich, wenn im Inneren sich die Räder drehen. Wer sich dafür im BDF mitbewegen will, ist herzlich willkommen. Wir haben weitere Themen, den absehbaren Tarifkampf, neue Aussichten auf eine gerechte Eingruppierung von Angestellten (Info folgt intern) und vieles mehr. Sehen und austauschen können wir uns im Alltag. Als BDF treffen wir uns demnächst auf der Exkursion ins Revier Zinow und dann im Frühherbst zum Landesverbandstag. Die Einladungen folgen. Einen schönen Frühling wünscht allen Forstleuten ■

die Landesleitung



Programm zum *Treffen der Pensionäre* am 17. Mai 2023

Bis 11.00 Uhr: Eintreffen der TeilnehmerInnen in der Marienteichbaude an der B4 in Bad Harzburg (Richtung Torfhaus), Begrüßung durch den Vorsitzenden der Seniorenvertretung Ulrich Zeigermann und Bericht über die Seniorenarbeit des dbb beamtenbund und tarifunion sowie des BDF.

12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Marienteichbaude mit Möglichkeit zur Besichtigung des Außengeländes.

13.00 Uhr: Exkursion in das niedersächsische Forstamt Clausthal: Waldschäden und Walderneuerung im Harz – Führung durch den Forstamtsleiter Ralf Krüger. Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken in der Marienteichbaude mit Bericht vom Landesverbandsvorsitzenden Dirk Schäfer über Aktuelles aus der Arbeit des BDF-Landesverbands Niedersachsen.

Ende der Veranstaltung ca. 16.30 Uhr. Bei Interesse besteht auch die Möglichkeit, den Baumwipfelpfad in Bad Harzburg zu besteigen. Eingeladen sind alle interessierten Pensionäre und ihre Angehörigen. In der Hoffnung auf ein zahlreiches Wiedersehen bei schönem Wetter im Harz!

Anmeldungen bis zum 8. Mai bei der Landesgeschäftsstelle oder dem Leiter des Ausschusses „Ruheständler“. Landesgeschäftsstelle: Im Bodental 21, 38350 Süpplingen (Tel.: 0171/2026869, E-Mail: bdf.niedersachsen@bdf-online.de). Ausschussleiter: Ulrich Zeigermann, Vogelbeerweg 1, 26180 Wahnbeck-Rastede (Tel.: 04402/83716, E-Mail: Ulrich.Zeigermann@t-online.de). ■

LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süpplingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Personal- und Organisationsentwicklung im Angesicht der Wald-Klimakrise

Workshop abgesagt – neuer Termin wird demnächst angesetzt

Donnerwetter: Tolle Idee, ganz wichtiger Ansatz, gute Initiative, genau zur richtigen Zeit – so waren die Rückmeldungen in der Phase unserer intensiven Vorbereitungen. Gewinnen konnten wir Erika Weber als erfahrene Moderatorin – nicht nur erfahren bei Beratung und Moderation, sondern auch speziell mit Blick auf die Forstwirtschaft durch ihre Tätigkeiten für die Landesforsten.

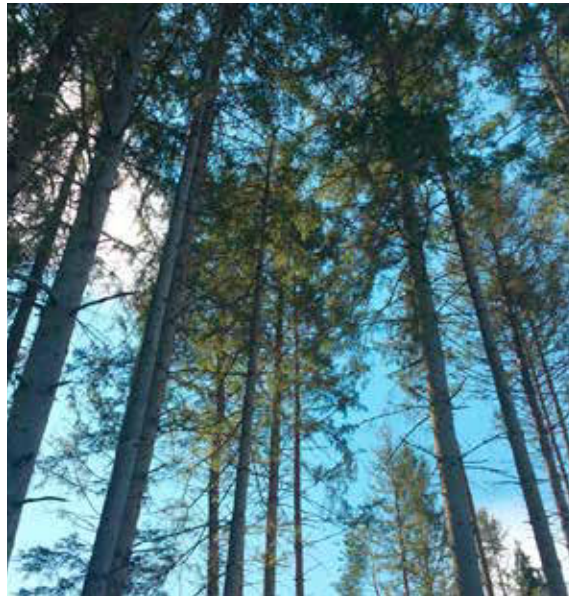
Und so haben wir ein Programm gestrickt, das hoch spannend zu werden versprach. Mit vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihre eigenen Sichtweisen einbringen wollten. Auch mit externen Referenten, die unseren Blick hätten weiten sollen.

Anmeldezahlen des ersten Termins waren zu gering

So sind wir an den Start gegangen. Und siehe: Es passierte nichts. Schlussendlich haben wir den Workshop absagen müssen. Die Anmeldezahl war so gering, dass eine Durchführung schlicht unmöglich gewesen wäre. Daran haben auch viele Telefonate nichts geändert, mit denen wir versucht haben, für eine Teilnahme zu motivieren. Da wurden Pflanzen angeliefert, der Harvester brummte oder andere Termine standen einer Fahrt nach Hermannsburg entgegen ...

So eine Veranstaltungsabsage ist ernüchternd und sie hat Wirkung: Försterinnen und Förster, die nicht bereit sind, ihre Zeit für so einen Workshop zu investieren?! Dann entsteht der Eindruck, dass die Probleme wohl nicht so groß sind, die anstehenden Herausforderungen nicht so übermächtig erscheinen, wie von uns angenommen.

Dieser Eindruck wird auch von den Leitungen der Forstverwaltungen wahrgenommen werden: So schlimm ist es wohl nicht, wir machen weiter so wie bisher ... Überhaupt war nebenbei noch bemerkenswert, wie eine der beiden großen Forsteinheiten messerscharf erkannt hat, wo die Herausforderungen liegen und wie man gut zusammenarbeitet – einfach, indem sie bereits erteilte Dienstreise genehmigungen für Teilnehmende pauschal aufgehoben hat! Berufsverbandsintern wird es schwieriger, zur Organisation solcher Veranstaltungen zu motivieren. Ehrenamtlicher Einsatz braucht natürlich auch eine positive Resonanz.



Wie geht es weiter mit dem Wald? Wir wollen viele Sichtweisen einbringen!

Selbstredend müssen wir uns auch selbst kritisch hinterfragen: War der Termin gut gewählt? Ist Hermannsburg ein geeigneter Tagungsort? Haben wir gut genug informiert/geworben? Diese Fragen haben wir uns gestellt und Konsequenzen gezogen. Möglicherweise war es aber auch der Respekt vor eventuellen Veränderungen, der zu der reservierten Haltung unter Forstleuten geführt hat: „Klar, Veränderungen müssen vermutlich sein – aber besser wegducken und abwarten als aktiv in diesen Prozess einsteigen?!“

Zweiter Termin wird geplant, eventuelle Änderungen

Also wie geht es nun weiter? Die Flinte gehört nicht ins Kornfeld! Wir sind unverändert überzeugt, dass der Ansatz des Workshops richtig und zukunftsweisend ist. Deshalb werden wir einen zweiten Versuch starten, neuer Termin, vielleicht anderes Format und anderer Tagungsort? Einen Auftakt werden wir wohl im Harz versuchen. Dort brennt es schließlich lichterloh – nicht mehr der Wald, aber doch bei der Frage: Wie geht es weiter?

Die zweite Chance wird allerdings auch die letzte sein. Und deshalb der Appell an Sie/euch: Wenn ihr wieder nicht kommt, liegt die Flinte am Ende doch im Kornfeld ... ■

LV



Wahlen zum Hauptpersonalrat im Ministerium

BDF stellt *Vorsitz* und *erste Stellvertretung*

Am 15. März 2023 fanden im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen (MLV) die Wahlen zum Hauptpersonalrat statt. Diese waren wegen der Umressortierung in den Ministerien nach der Landtagswahl 2022 nötig geworden. Im MLV existierte quasi kein Hauptpersonalrat mehr. Somit wurde ein halbes Jahr nach der Umressortierung gemäß Landespersonalvertretungsgesetz gewählt.

Der BDF trat in einem Listenverbund mit den Partnergewerkschaften VDLA und BTB mit zwei Listen im Beamtenbereich und im Bereich der Tarifbeschäftigten an. Dieser Listenverbund sicherte den dbb-Gewerkschaften neun von fünfzehn zu vergebenden Personalratsmandaten zu. Vom BDF wurden folgende Personen gewählt:

Tarifbeschäftigte:



Gerhard Tenkhoff



Claudia Wahle



Oliver Dreger

Beamte:



Nils-Holger Schäfer



Priska Dietsche



Peter Kalin



Claus Gingter

Bei der konstituierenden Sitzung am Montag wurde Gerhard Tenkhoff zum Vorsitzenden und Priska Dietsche zur ersten Stellvertreterin gewählt. Der Hauptpersonalrat ist komplett und nimmt seine Arbeit auf. ■

BDF-Landesverband
 Nordrhein-Westfalen
 Markstraße 2
 58809 Neuenrade
 kontakt@bdf-nrw.de





Satzungsänderung steht an

Finanzen des Landesverbandes und Beiträge: Folgende Änderungen sind geplant

Der Landesverband hat sich in seinen letzten Sitzungen mit der Satzung und der Haushaltslage des Verbandes befasst. Nachdem die Haushaltsreserve auf deutlich unter ein Jahresbudget abgeschmolzen ist, müssen wir für künftig ausgeglichene Jahreshaushalte sorgen. Die Beitragsordnung stammt aus 2016, seitdem sind Verbandsumlagen und allgemeine Ausgaben deutlich angestiegen. Unsere Beiträge sind im Bundesvergleich mit Abstand bei den günstigsten und werden es auch mit der beabsichtigten Erhöhung bleiben.

Dynamisierungsklausel soll effektive Anpassung ermöglichen

Künftige Anpassungen sollen ohne zeitaufwendige Änderungen der Beitragsordnung über eine Dynamisierungsklausel ermöglicht werden. Der Landesvorstand bleibt selbstverständlich gegenüber der Hauptversammlung rechenschaftspflichtig. Weiterhin muss die Satzung im § 7 angepasst werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir kennen die Kosten, die durch die gestiegene Inflation auf Sie und auf uns zugekommen sind. Die Anhebung der Beiträge ist notwendig. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Folgende Änderungen werden bei der Hauptversammlung am 23. Juni 2023 zur Diskussion gestellt und (hoffentlich) beschlossen:

1. Satzung BDF Rheinland-Pfalz vom 17.09.2015

§ 7 (1) Abs. 4 wird geändert in: *Mitglieder, die für die Gruppe des BDF Rheinland-Pfalz in den Bezirkspersonalrat Forsten gewählt sind und nicht schon nach § 7 (3) in den Landesvorstand gewählt oder nach § 7 (1) berufen wurden, sind Mitglieder im Landesvorstand mit beratender Stimme, jedoch ohne Stimmrecht.*

§15 (1) wird geändert in: *Diese Satzung wurde in der Hauptversammlung des Landesverbandes am 23.06.2023 mit der erforderlichen Stimmenmehrheit angenommen.*

2. Beitragsordnung BDF Rheinland-Pfalz gültig ab 01.01.2016

Der Entwurf der *Beitragsordnung, gültig ab dem 01.01.2024*, ist beigelegt.

Um die Beiträge dynamisch anpassen zu können, soll in die neue Beitragsordnung folgender Absatz eingefügt werden: *Der Mitgliedsbeitrag steigt regelmäßig im selben Verhältnis, wie die Grundgehälter der rheinland-pfälzischen Beamten linear angehoben werden. Maßgebender Zeitpunkt ist der Beginn des Jahres, das auf die erstmalige Auszahlung – ggf. im Wege der Vorgriffsregelung – folgt. Für den Fall einer unterschiedlichen Linearanhebung, Sockelbetragsregelung oder dergleichen wird an den Maßstab der Besoldungsgruppe A11, fünfte Dienstaltersstufe, angeknüpft. ■*

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Im Flürchen 12
54636 Rittersdorf
info@bdf-rlp.de





Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de










Beitragsordnung

(gültig ab 1. Januar 2024)

Die Hauptversammlung des Bundes Deutscher Forstleute – Landesverband Rheinland-Pfalz hat am (Datum entsprechend dem Beschluss) folgende Mitgliedsbeiträge, gültig ab 1. Januar 2024, beschlossen:

	Beiträge		ermäßigte Beiträge	
	monatl.	jährl.	monatl.	jährl.
alle Auszubildenden, Anwärter und Referendare	3,00 €	36,00 €		
bis A 5, bis E 5	5,50 €	66,00 €	4,00 €	48,00 €
A 6 bis A 7, E 6 bis E 7	6,50 €	78,00 €	4,50 €	54,00 €
A 8/E 8	7,50 €	90,00 €	5,50 €	66,00 €
A 9 bis A 10, E 9 bis E 10	8,00 €	96,00 €	6,00 €	72,00 €
A 11 bis A 12, E 11 bis E 12	9,50 €	114,00 €	7,50 €	90,00 €
A 13 bis A 14, E 13 bis E 14	11,00 €	132,00 €	9,00 €	108,00 €
ab A 15 bzw. E 15	13,00 €	156,00 €	11,00 €	132,00 €
Tätige in forstnahen Unternehmen	8,00 €	96,00 €		
außerordentliche Mitglieder			6,50 €	78,00 €
alle über 75 Jahre			4,00 €	48,00 €

Ermäßigte Beiträge zahlen:

Rentner/Pensionäre bis zur Vollendung des 75. Lebensjahres, Teilzeitkräfte gleich/kleiner 50 % bei Doppelmitgliedschaft von Lebenspartnern, Beurlaubte wie außerordentliche Mitglieder.

Änderungen in der Höhe des Mitgliedsbeitrages während der Mitgliedschaft treten im folgenden Beitragsjahr in Kraft.

Vorstellung der *FÖI-Anwärterinnen und -Anwärter*



Forstinspektoranwärter
Nils Offergeld

Vorstellung Nils Offergeld

Mein Name ist Nils Offergeld und ich bin 25 Jahre alt. Zurzeit wohne ich in St. Ingbert, einem relativ zentral gelegenen Städtchen im Herzen des Saarlandes. Bevor ich mit dem Vorbereitungsdienst, dem Anwärter, beim SaarForst Landesbetrieb angefangen habe, habe ich Forstingenieurwesen in Freising (Weihenstephan) studiert.

Das Thema meiner Bachelorarbeit war ein „Feldversuch und praxisnaher Vergleich verschiedener Wuchshüllentypen im Raum Mainburg unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Faktoren“. Das Praxissemester, welches wir während des Studiums ableisten durften, sowie zahlreiche andere forstspezifische Praktika habe ich im Raum der Voreifel und der Eifel bei überwiegend staatlichen Forstverwaltungen sowie im Privatwald gemacht (u. a. Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde, Forstamt Adenau, Eifelwald GmbH & Co. KG, Nationalpark Eifel usw.).

Eine Frage, die einem häufiger gestellt wird, ist: „Warum bist du ausgerechnet Förster geworden?“ Ich glaube, dass sich diese Frage zumindest für mich

nicht mit nur einem einzigen Grund beantworten lässt. Neben den Aspekten eines abwechslungsreichen, interessanten und in Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten denkenden Berufsfeldes war ich schon immer gerne draußen in der Natur und finde ein ausgeglichenes Verhältnis aus Büro- und Außendiensttätigkeiten reizvoll. Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit glaube ich, dass eine Kombination dieser Faktoren ein spannendes Berufsfeld ausmachen kann.

Aus forstlicher Sicht finde ich das Zusammenspiel und die gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Bereiche wie z. B. Waldbau und Jagd interessant. Sonstige Interessen liegen bei mir v. a. im sportlichen Bereich. Meine Ausbildungsreviere sind St. Ingbert Süd (Revierleiter: Michael Weber) und Tholey (Revierleiter: Bernhard Paul). Die ersten Wochen der Ausbildung, welche zwischen dem tagesaktuellen Reviergeschehen und den Lehrgängen in Hachenburg (Rheinland-Pfalz) variierten, waren abwechslungsreich und spannend. ■

Nils Offergeld

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





Auch für die Beschäftigten bei Bund und Kommune in Sachsen

Einkommensrunde 2023



Der BDF-Landesverband Sachsen hat am 8. und 21. März 2023, dem Aufruf des dbb folgend, auch Flagge gezeigt. Er war bei einer Demonstration vor dem Gebäude des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Sachsen (KAV) in Dresden dabei. Die Demo war beachtlich und laut, aber vom KAV ließ sich niemand sehen. War wohl auch nicht zu erwarten. Offenbar gibt es noch genug Personal beim KAV – oder der KAV glaubt das. Die Gewerkschafter jedenfalls sind sich einig, Wertschätzung sieht anders aus! Wenn man den Gehaltsreport 2023 anschaut, dann fällt dabei Folgendes auf: Sachsen liegt im Vergleich der Bundesländer an der 12. Stelle. Es ist leider auch bezeichnend für das Gehaltsranking der Bundesländer, dass dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung keines der Ostländer einen höheren Platz als eines der westdeutschen Bundesländer belegt. Die Branche der Land- und Forstwirtschaft befindet sich an vorletzter Stelle vor dem Gastgewerbe. Die Arbeit, die viele Forstleute machen, ist im Allgemeinen oftmals auch mit der Consulting-Branche vergleichbar. Die Beschäftigten im Bereich der Unternehmensberatung aber gehören im Bun-

desvergleich nach den Ärzten zu den Topverdienern in Deutschland. Das Ingenieurwesen liegt im Einstieg bei 51.000 brutto. Forstingenieure im öffentlichen Dienst der Kommunen bekommen bei korrekter Eingruppierung mit der Zusatzausbildung Laufbahnbefähigung mit einer mittleren Berufserfahrung eine Entgeltgruppe E 11 mit etwa 53.870 € brutto. Hier ist für viele Kollegen noch viel Luft nach oben, da oft durch die Arbeitgeber nicht korrekt eingruppiert wird – besonders im Bereich des Staatsbetriebes Sachsenforst (vgl. letzte BDF aktuell, Bundesteil). Wie wir wissen, sind die Tarifverhandlungen des dbb mit dem Bund und den Kommunen vom 27. bis 29. März gescheitert. Jetzt besteht die zunächst die Möglichkeit eines Schlichtungsverfahrens. Wir sollten aber darauf vorbereitet sein, dass das Schlichtungsverfahren nicht zum Erfolg führt. Dann ist eine Urabstimmung über die Frage durchzuführen, ob die Mitglieder bereit sind, für einen besseren Abschluss in den unbefristeten Streik zu treten. So wie bisher kann es jedenfalls nicht weitergehen. ■

Udo Mauersberger

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de



Save the Date!

Liebe Mitglieder des BDF Sachsen,

bitte merkt euch den Termin unseres 11. Sächsischen Förstertages vor: Es ist der 25. Juni 2023. Wir werden die 900-jährige Reformationsstadt Zwickau mit dem August Horch Museum und anderen Sehenswürdigkeiten erkunden. Einladung erfolgt noch rechtzeitig. Wir freuen uns auf euch.

Wer steht hinter dem „D“ im *Organigramm* des LZW?



Wer in den letzten Monaten aufmerksam das personelle Geschehen in der Betriebsleitung des Landeszentrum Wald in Halberstadt beobachtete, der kam an Thorsten Rommel unschwer vorbei. Der gebürtige Halberstädter, welcher 1983 sein Abitur auch dort ablegte und seine forstliche Laufbahn mit dem Studium 1986 begann, ist vielen KollegInnen wohl bekannt.

Nach dem Studium absolvierte er das Referendariat und konnte 1993 als Referent für Betriebswirtschaft sein erworbenes Wissen unter Beweis stellen. Nach dreijähriger Tätigkeit erfolgte ein Wechsel in die Forstliche Landesanstalt. Thematisch bleibt sich Thorsten Rommel natürlich treu, denn auch dort war er als Dezernatsleiter für Betriebswirtschaft Herr über Soll und Haben.

Im „alten Landesforstbetrieb“ konnte Thorsten Rommel von 2002 bis 2005 als Abteilungsleiter der Finanzen seine erworbenen Fähigkeiten unter Beweis stellen. In der Zeit von 2006 bis 2014 hing der grüne Rock des Forstmanns Rommel wohl eher im Kleiderschrank. Als Financer im Landesbaubetrieb blieb er zwar den Zahlen treu, doch die Forstverwaltung Sachsen-Anhalts musste auf ihn in dieser Zeit verzichten. Im Jahr 2014 wechselte er wieder zum Landesforstbetrieb. Die Aufgaben des Landesforstbetriebes sind klar festgeschrieben und für einen versierten Betriebswirtschaftler sind die Erhaltung des Betriebsvermögens, die Selbstkostendeckung und die Gewinnerzielungsabsicht ein fester

Bestandteil der eigenen Arbeit. Diesen Grundsätzen folgend, konnte Thorsten Rommel als Geschäftsbereichsleiter und stellvertretender Betriebsleiter sein Wissen und Können Tag für Tag beweisen.

Im Frühjahr 2022 sollte sich dann die Chance ergeben, welche sich wohl im Berufsleben nicht vieler Forstleute auftut – die Besetzung einer Direktorenstelle stand in Aussicht. Das Landeszentrum Wald, der Schwesterbetrieb zum Landesforstbetrieb, benötigte zu diesem Zeitpunkt dringend einen Direktor. Ab Februar 2022 konnte diese Stelle dann mit Thorsten Rommel besetzt werden. Zuerst erfolgte eine Besetzung der Stelle kommissarisch und nach gut einem Jahr auch offiziell.

Wir als BDF Sachsen-Anhalt können an dieser Stelle nur unsere Glückwünsche aussprechen, wünschen für die Zukunft Erfolg, Durchsetzungsvermögen und ein Quäntchen Glück.

Als berufsständische Vertretung haben wir natürlich auch ein paar Wünsche an den neuen Direktor. Wir wünschen uns eine enge Zusammenarbeit, dringende personelle Probleme sollten schnellstmöglich angegangen werden, für junge Kollegen sollte es Personalentwicklungskonzepte geben, um diese auch dauerhaft im Land zu halten, und die Verstärkung der Referendars- und Anwärterausbildung ist ebenfalls ein wichtiges Thema. ■

Der Landesvorstand

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Geschäftsstelle
Felsenkellerweg 9
06493 Ballenstedt





Exkursion nach Mecklenburg-Vorpommern



Mitglieder des Ortsverbandes Anhalt-Wittenberg, links: OV-Vorsitzende Luise Eichhorn

Es war im September 2022. Da begaben sich neun BDF-Mitglieder der Ortsgruppe Anhalt-Wittenberg auf eine Exkursion nach Mecklenburg-Vorpommern. Donnerstag trafen wir uns vormittags am Forstamt Güstrow, um uns zum Themenfeld „Neue Geschäftsideen der Mecklenburgischen Landesforsten“ zu informieren.

Herr Neumann informierte uns kurz über den Aufbau der Landesforsten Mecklenburg-Vorpommern als Anstalt öffentlichen Rechts sowie dessen Fachbereich „Naturleistungen und Flächenmanagement“. Die Bereitstellung und Vermarktung qualitativ hochwertiger Umweltdienstleistungen gehört seit Jahren zu den Geschäftsfeldern der Landesforsten Mecklenburg-Vorpommern.

In enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden wird auf eigenen Flächen eine Vielzahl an Kompensations- und Ökokontomaßnahmen bereitgestellt. Durch die qualitativ hochwertigen Ergebnisse dieser Arbeit erfolgte im Jahr 2015 die Anerkennung der Landesforsten M-V als Flächenagentur.

Dazu besichtigten wir unter Führung von Herrn Neumann die Entwicklung und Erhaltung von seltenen Offenlandbiotopen sowie Waldrändern, inklusive der langfristigen Pflege des Projekts Suckower Offenlandschaft.

Inmitten eines Waldgebietes verläuft zentral von Ost nach West eine Energiefreileitungsstraße, in deren Bereich sich das Projekt befindet. Der östliche Teil zeichnet sich durch ein welliges Relief mit vorwiegend nährstoffarmen und bodensauren Standorten aus. Im mittleren Teil fällt das Gelände allmählich ab. Die Bodenverhältnisse werden zunehmend frischer und nährstoffreicher bis in die Niederungsfläche. Hier herrschen frische bis feuchte, nährstoffreiche Standortverhältnisse. Durch die vielfältigen Bedingungen auf der Fläche kommen sieben geschützte Biototypen vor, die allerdings durch Pioniergehölze zunehmend beeinträchtigt wurden. Um die gehölzdominierten Biototypen in seltene Offenlandschaften zu überführen, erfolgte eine vollständige Entfernung der Gehölze einschließlich einer Rodung der Stubben. Abhängig vom Ausgangsbiotop wurden außerdem organische Auflagen entfernt sowie weitere Sandmagerrasen-, Frischwiesen- und Feuchtgrünlandflächen angelegt. Es erfolgt die Umsetzung eines langfristig angelegten Pflegemanagements, um diese Biotopstrukturen zu entwickeln und zu erhalten.

Der zweite Exkursionspunkt beinhaltete die Renaturierung eines Bachlaufes in der Offenlandschaft mit der Anlage von bachbegleitenden Gehölzpflanzungen und dessen Pflege. Nachmittags unternahmen wir eine kurze Schifffahrt auf der Müritz und konn-

ten anschließend noch das alte Stadtzentrum von Waren erkunden. Am Folgetag besuchten wir das erste Nationale Naturmonument, die Ivenacker Eichen bei Stavenhagen, als Zeugnis der im Mittelalter verbreiteten Landnutzungsform des Waldes als Hudewald. Sie gehören zu den ältesten Bäumen Deutschlands. Die mächtigste der alten Eichen gilt mit 140 Kubikmetern als volumenreichste Eiche in Europa. Das genaue Alter der Eiche kann nicht ermittelt werden. Aus Jahrringmessungen kann aber geschlussfolgert werden, dass ein Alter von 1.000 Jahren als möglich erscheint.

Auf dem Gelände mit einer Fläche von ca. 75 ha befinden sich ein barocker Pavillon, eine Streuobstwiese mit alten Obstsorten, Damwild, einem Gatter mit Turopolje-Schweinen (eine bedrohte alte Haustierrasse) und dem Lieschengrab, einem Hügel mit zwei Gedenksteinen aus dem 18. Jahrhundert. Im Jahr 2017 wurde ein 620 Meter langer und zwischen 18 und 21 Meter hoher, barrierefreier Baumkronenpfad eröffnet. Das Gebiet wird durch das Forstamt Stavenhagen betreut. Der Bund Deutscher Forstleute überreichte den Titel „Waldgebiet des Jahres“ 2020 an die Ivenacker Eichen. Sie erhielten diese Auszeichnung, weil es den Forstleuten vor Ort hervorragend gelingt, im Rahmen der modernen naturnahen Forstwirtschaft auch noch die mittelalterliche Bewirtschaftungsform des Hudewaldes zu veranschaulichen.

Nächstes Exkursionsziel: Usedom. Hier besuchten wir am Folgetag den Usedomer Küstenwald und trafen uns am Sitz der Forstverwaltung mit Forstamtsleiter Herrn Apolphi, der uns während einer interessanten Führung durch den Küstenwald über die Forstwirtschaft auf der Insel informierte. Im Jahr 2016 wurde der Usedomer Küstenwald „Waldgebiet des Jahres“. Die Insel ist zu 34 % mit Wald bestockt. Die Baumartenpalette ist breit gefächert und umfasst etwa 50 Arten. Hauptbaumart ist mit 60 % die Kiefer, gefolgt von Rotbuche (12 %) und Erle (7 %).

Geformt wurde Usedom durch die letzte Eiszeit sowie durch Wind und die Ostsee. Die anhaltende Küstenbewegung stellt die Forstleute Usedom auch heute noch vor Probleme. Unter einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder ist nicht nur eine nachhaltige Nutzung, sondern auch die nachhaltige Gestaltung der Schutz- und Erholungsfunktion zu verstehen. Dazu zählen u. a. auch Saumschläge entlang der Steilküste und die Anlage von Waldrändern als Schutzmaßnahme. An den aktiven Kliff-Küsten wurde ein durchschnittlicher Küstenabtrag von 80 cm pro Jahr gemessen. Mithilfe eines etwa zehn Meter breiten baumfreien Streifens an den Abbruchkanten wurde der Küstenrückgang wesentlich verlangsamt. Durch die Anlage und Pflege von Waldrändern und die Anlage von Totholzhecken konnten

auch die Sturmschäden erheblich reduziert werden. Weitere Schwerpunkte der Usedomer Forstwirtschaft stellen die Öffentlichkeitsarbeit, die Entsiegelung, Renaturierung und der Rückbau baulicher Anlagen im Wald dar. So konnten in den zurückliegenden Jahren im Küstenwald auf ca. 100 ha Gebäude zurückgebaut und die Flächen renaturiert werden.

Am Sitz des Forstamtes in Neu Pudagla befindet sich auch der Usedomer Gesteinsgarten mit über 150 Findlingen aus der Eiszeit. Ein Museum des Forstamtes zeigt auf rund 80 Quadratmetern die Entwicklung des Waldes. Ein Besuch des Wildbistros und Walddadens auf dem Forsthof beschloss bei Kaffee und Kuchen diesen Tag.

An dieser Stelle nochmals vielen Dank an die beteiligten Kollegen der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern sowie die Organisatoren der interessanten Exkursion, Frau Luise Eichhorn und Herrn Torens Reis. ■

Landesvorstand



Mitglieder des Ortsverbandes Anhalt-Wittenberg, Mitte vorn: OV-Vorsitzende Luise Eichhorn

Der Wald braucht *Nachwuchs*

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



Unter dieses Motto hätte man die Gesamt-Jugend- und Auszubildendenversammlung der ThüringenForst AöR stellen können. Ein ziemliches Wortungetüm, abgekürzt geht es leichter von Zunge und Stift – GAJV.

Die erste GAJV seit Langem und nach Corona am 28. März am Fachhochschulcampus in Erfurt war gut besucht. Vertreten waren jede Menge junge Forstleute – nach etlichen Jahren Funkstille im Einstellungskorridor eine durchaus erfrischende Erfahrung. Mit 35 plus x Jahren ist man und frau heute nicht mehr der oder die Jüngste im Raum.

Auszubildende (ForstwirtInnen), AnwärterInnen und Dualstudierende trafen sich einen ganzen Tag, um ihre Themen zu diskutieren und mit dem Staatssekretär Torsten Weil sowie den beiden Vorständen von ThüringenForst, Volker Gebhardt und Jörn Ripken, ins Gespräch zu kommen. Die Gewerkschaftsvertreter waren natürlich auch anwesend.

Gewerkschaften sind wichtig

Sowohl der Staatssekretär als auch der Vorstand betonten in ihren Grußworten, dass es gut und wertvoll sei, in Gewerkschaften Mitglied zu sein, sich einzumischen und zu engagieren. Ebenso sei es sinnvoll, starke Vertretungen zu haben. Das haben wir natürlich gern gehört, auch wenn wir dies in der täglichen Arbeit dann doch eher anders erleben. Aber daran können wir gern arbeiten.



Forststaatssekretär
Torsten Weil bei seinem
Grußwort zur GAJV

Volker Gebhardt führte weiter aus, dass es nach Jahrzehnten von Personalabbau und Einstellungsstopp durch die Waldkrise gelungen sei, das Ruder durch den vorhandenen politischen Willen herumzureißen und wieder Personal aufzubauen. Von

aktuell 1.220 Stellen sollen es mittelfristig 1.350 werden. Der Mittelzufluss soll im Rahmen der Ausbildungsoffensive auch für mehr Personal für die Ausbildung und mehr Ausbildungsstellen in allen Ebenen verwendet werden. Daneben gibt es auch Investitionen im Forstlichen Bildungszentrum Gehren – dort entsteht ein neues Internatsgebäude. Für die künftigen AbsolventInnen und angehenden Forstleute gebe es auch ausreichend Aufgaben. Der Waldumbau sei Generationenaufgabe, und aktuell gehe man von 100.000 ha Schadfäche durch Stürme, Dürre und Borkenkäfer aus.

Fachhochschule gut nachgefragt



Im sehr neuen Holzhörsaal der FH Erfurt traf sich der forstliche Nachwuchs von morgen.

Prof. Erik Findeisen – quasi der Gastgeber der GAJV – gab einen Überblick über die Situation der forstlichen Lehre der Fachhochschule Erfurt. Der Bachelorstudiengang ist sehr gut nachgefragt. Alle verfügbaren Plätze sind vergeben. Es gibt mehr BewerberInnen, als die Kapazität hergibt. Dabei schafft man im Rahmen des Studiums die gleichen Leistungen wie die anderen Hochschulstandorte – allerdings mit nur 52 bis 58 Prozent des Lehrpersonals. Ein hohes Pfund ist die Praxisnähe, die viele Interessierte lockt. Das duale Studium erweist sich als gutes Modell. Vier Landesforstverwaltungen, die Bundesforste und einige Privatinstitutionen schicken Studierende nach Erfurt.

Personalnachhaltigkeit vs. Fachkräftemangel

Eine ungute Gemengelage ist die erforderliche Personalnachhaltigkeit bei gleichzeitigem Fachkräftemangel und der Konkurrenz zu anderen Arbeitgebern. Die altersbedingten Personalabgänge in den



nächsten Jahren sind kaum durch die geplanten und bereits erhöhten Ausbildungszahlen zu schaffen. Hier kann und muss weiter nachgelegt werden. Gleichzeitig bieten forstliche Mitbewerber auch gute, manche sogar bessere Arbeitsbedingungen. Die Wiedereinführung der Verbeamtung wird dadurch diskutiert. Aus Sicht des BDF sind auch außertarifliche Regelungen denkbar, um Anreize zu

schaffen. Möglicherweise ist gerade im Waldarbeitsbereich der TV Forst auch nicht mehr zeitgemäß. Für die Personalvertretungen und den BDF gibt es auf jeden Fall weiter viele Anknüpfungspunkte und Missstände, über die es zu reden und ggf. zu kämpfen gilt. Nach Meinung der Arbeitgeber wird dies ja auch als wertvoll erachtet. ■

Jens Düring

Terminhinweis:

5. und 6.5.2023, 2. Karrieremesse der Fachhochschule Erfurt und Hochschulinformationstag, www.fh-erfurt.de/veranstaltungen/detailansicht/karrieremesse-fherfurt



Dauerthema *Dienstkleidung*

Seit März 2021 ist in der Sparte Bundesforst die Beschaffung der Dienstkleidung von der Zollkleiderkasse auf einen externen Anbieter umgestellt worden. Dem unermüdlichen Einsatz unseres ehemaligen HPR-Mitglieds Dieter Neumann ist es zu verdanken, dass wir, wie im Bundesbesoldungsgesetz festgelegt, die Dienstkleidung von der Arbeitgeberin BImA gestellt bekommen. Zum Jahresende läuft nun dieser Beschaffungsvertrag aus und in der Zentrale Bundesforst wird die neue Ausschreibung zur Beschaffung von Dienstkleidung vorbereitet.

Aus Sicht der Beschäftigten gab es einige „Kinderkrankheiten“ bei der Dienstkleidungsbeschaffung und die Servicebereiche der Bundesforstbetriebe erfuhren mit dem Abrechnungsverfahren deutliche Arbeitszuwächse. Einzelne Punkte im Produktkatalog wurden in Zusammenarbeit zwischen der Zentrale Bundesforst und dem HPR im laufenden Vertrag vom Auftragnehmer nachgebessert.

Für den neu auszuschreibenden Beschaffungsvertrag sollten aus Sicht des BDF-Bundesforst folgende Leistungskriterien/Anpassungen aufgenommen werden:

1. Deutliche Verbesserungen im Onlineportal des Anbieters mit einer Budgetübersicht während des Bestellvorgangs und der automatischen Übertragung des Restguthabens in das nächste Kalenderjahr.

2. Die Abrechnung der Änderungsschneiderei des Anbieters direkt über das Budget im Onlineshop.
3. Veränderungen des Produktkataloges hin zu moderneren Schnitten und Formen, beginnend bei der Kopfbedeckung über eine 3-in-1-Jacke (vgl. „Schöffeljacke“ der einzelnen Landesforsten), funktionelle Hosen mit smartphonetauglichen Taschen, die in Stoff und Farbe auch an den Klimawandel angepasst sind, bis hin zu verschiedenen Schuhtypen inkl. der Strümpfe, die den unterschiedlichen Arbeitsplatzbedingungen von der Küste bis ins Hochgebirge entsprechen; auf öl- und benzinresistente Sohlen ist zukünftig zu verzichten.
4. Im Rahmen der Nachhaltigkeit soll zukünftig weniger „Kunststoffbekleidung“ beschafft werden, stattdessen mehr naturnahe Stoffe, zum Beispiel Blusen/Hemden, T-Shirts und Poloshirts aus Lyocell-Holzfasern, produziert aus heimischer Buche. Beim Dienstpullover ist die Rückkehr von der Polyesterfaser zur Wollfaser notwendig.

Unabhängig von den zuvor genannten Punkten zur Funktionalität spielt aber auch das Repräsentieren von Bundesforst bei Nutzern und Geschäftspartnern eine große Rolle, damit bleibt die Optimierung der Dienstkleidung ein Dauerthema. ■

L.S.

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





BDF Baden-Württemberg:
Veranstaltung

„Forststudium und dann?“
am 15. Mai ab 18 Uhr

im Hörsaal West an der Hochschule für
Forstwirtschaft Rottenburg und digital



Programm:

- Der Bund Deutscher Forstleute (kurze Einführung und Vorstellung)
- Vorstellung der Laufbahn bei der Landesforstverwaltung durch das Ministerium Ländlicher Raum und Verbraucherschutz BaWü
- Vorstellung der Laufbahn bei der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) Forst BW
- Vorstellung Landesbetrieb und Anwarter SaarForst/Landesforsten RLP
- Einblicke in die untere Forstbehörde Reutlingen (Trainee uFB Reutlingen)
- Was sollte ein attraktiver Arbeitsplatz in der Forstbranche bieten? (Studenten HFR)



In Kooperation mit:



Hochschule für Forstwirtschaft
Rottenburg

Hochschule für Angewandte Wissenschaften